

Berliner Ärzt:innen



Weiterbildung
Kompetenzen
statt Zahlen





Dr. med. Laura Schaad
ist Fachärztin für Kinder- und
Jugendmedizin und Mitglied des
Vorstandes der Ärztekammer
Berlin.

Foto: André Wagenzik

Liebe Kolleg:innen,

vor ziemlich genau drei Jahren wurde nach langen Beratungen die neue (Muster-) Weiterbildungsordnung (MWBO) von der Bundesärztekammer beschlossen. Nach und nach haben sich alle Kammern durch die Neuerungen der MWBO gearbeitet und länderspezifische „Eigenheiten“ in ihre Weiterbildungsordnungen (WBO) eingearbeitet – so auch die Ärztekammer Berlin. Aber was macht unsere neue WBO aus, was ist anders und was ist besser? Letzteres zu beantworten ist gar nicht so einfach, denn bei jeder Neuerung gibt es auch immer jene, denen die Änderungen nicht weit genug oder zu weit gehen. All diese Sichtweisen unter einen Hut zu bringen, glich einem Kraftakt.

So empfand ich es als größte Herausforderung, meinen Kolleg:innen den neu eingeführten Begriff der „Kompetenz“ zu vermitteln. Viele können damit nichts anfangen. Sätze wie „Jetzt muss ich ja nur noch eine Kompetenz bescheinigen, was soll das denn bedeuten?“ habe ich häufig gehört. Dabei umfasst Kompetenz eben mehr als die Anzahl der absolvierten Weiterbildungsinhalte. Um Weiterzubildenden Ärzt:innen (WBA) eine Kompetenz zu bescheinigen, muss sich die oder der Weiterbildungsbefugte (WBB) davon überzeugen, dass diese erworben und nicht nur beispielsweise 100 Sonografien vorlegt wurden. Mit der Bescheinigung einer Kompetenz übernimmt die oder der Befugte die Verantwortung dafür, dass eine oder ein WBA etwas kann und dass man sich davon überzeugt hat – unabhängig davon, ob nun 5 oder 100 Hüftsonographien gebraucht wurden, um sie sicher anwenden zu können. Und genau das ist der Kern: Die oder der WBB soll sich mehr mit den WBA auseinandersetzen und deren Kompetenzen entdecken, erwecken und fördern. Das wäre meiner Meinung nach der Idealfall.

Hier kommt hoffentlich bald die nächste Neuerung ins Spiel: das eLogbuch. Ich konnte es bereits testen, und obwohl es noch einige Anwender- und Systemfehler gibt, eröffnen sich mit ihm neue Möglichkeiten, zum Beispiel, dass sich WBA nicht erst bei der Anmeldung zur Prüfung mit ihren Logbüchern beschäftigen. Wer möchte, kann „tagesaktuell“ den Stand der eigenen Weiterbildung abfragen: Was habe ich schon geleistet, was kann ich, was fehlt mir noch, wo muss ich meine Kompetenzen noch erweitern?

Abschließend sei noch erwähnt, dass mit der neuen WBO die Weiterbildung natürlich nicht in Gänze revolutioniert wurde. Diese Aufgabe obliegt uns allen. Uns Ärzt:innen, die weiterbilden und die weitergebildet werden. Wir sind verantwortlich dafür, welche Kompetenzen die nächste Generation von Ärztinnen und Ärzten entwickelt. Wir müssen dafür kämpfen, dass der Weiterbildung endlich mehr Zeit im klinischen Alltag eingeräumt und sie nicht mehr quasi nebenbei als Abfallprodukt der täglichen Arbeit hingenommen wird. Und wir brauchen auch eine regelmäßige, flächendeckende anonymisierte Evaluation der Weiterbildungsstätten und -befugten, um gute Weiterbildung sichtbar zu machen und ungenügende Weiterbildung zu verbessern.

Ihre

Inhalt

EDITORIAL

Begrüßung von Laura Schaad 3

KURZ NOTIERT

Aktuelles / Nachrichten 6

AUS DER KAMMER

Weiterbildung 22
Bestandene Facharztprüfungen
Juli und August 2021
Veranstaltungen der Weiterbildung

Jeder Wandel ist gleichzeitig ein Aufbruch 24
Bericht vom Kammertag 2021
Von *Michaela Thiele*

Ärztliche Fortbildungen 28
Veranstaltungskalender
der Ärztekammer Berlin

Medizinische Fachangestellte 32
Informationen zur Ausbildung
und Weiterqualifizierung

POLITIK & PRAXIS

CIRS ambulant 33
Aufklärung und Untersuchungen bei
verwirrten Patient:innen

Ab in die Zukunft: Das eRezept wird eingeführt 34

KULTUR & GESCHICHTE

**Paul-Ehrlich-Schüler und
Mitbegründer der Chemotherapie** 36
Zum 150. Geburtstag von
Julius Morgenroth (1871–1924)
Von *Benjamin Kuntz und Harro Jenss*

Virchow-Jahr 2021 38
Das Virchow-Bild in der DDR
Von *Florian Bruns*

Impressum 40

Die fotografische Begleitung des Titelthemas

Für das Titelthema zur neuen Weiterbildungsordnung der Ärztekammer Berlin (ab Seite 10) hat die OSTKREUZ-Fotografin Ina Schoenenburg den Arbeitsalltag einer Ärztin und eines Arztes in Weiterbildung dokumentiert. Die Fotografin war zu Gast in der Augenpraxis für Gross und Klein sowie am Deutschen Herzzentrum Berlin und hat sie in ihrem beruflichen Umfeld begleitet.

Titelbild

Dr. med. Timo Z. Nazari-Shafti, Arzt in Weiterbildung, mit einem seiner klinischen Mentoren, Oberarzt Dr. med. Semih Buz, am Deutschen Herzzentrum Berlin.

IM FOKUS

Mit Kompetenzen punkten, statt Zahlen zu sammeln

10

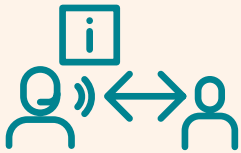
Lange hat die ärztliche Selbstverwaltung darauf hingearbeitet: Voraussichtlich im kommenden Jahr wird die neue Weiterbildungsordnung (WBO) für Berlin in Kraft treten. Wir haben die wichtigsten Fakten zusammengestellt.

Von Angela Misslbeck



Carolin Hermsdorf, Ärztin in Weiterbildung, mit ihrer Befugten Dr. med. Mirjam Gross in deren Augenarztpraxis in Berlin-Zehlendorf.

Leitungswechsel und neue Strukturen



Aus Berliner Krankenhäusern wurden uns folgende Änderungen gemeldet:

Vivantes Klinikum Neukölln

Seit dem 1. September 2021 ist **Dr. med. Andreas Pohl** neuer Chefarzt der Rettungsstelle am Vivantes Klinikum Neukölln und verantwortet dort die Notaufnahme für Erwachsene. Zuvor war Pohl zwei Jahre Chefarzt der Zentralen Notaufnahme und Aufnahmestation am Klinikum Weiden der Kliniken Nordoberpfalz. Davor diente er 20 Jahre im Bundeswehrkrankenhaus Ulm, zuletzt zehn Jahre als Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin. Pohl verfügt über mehrere Fachqualifikationen wie Notfallmedizin, spezielle Anästhesiologie / Intensivmedizin sowie Ärztlicher Leiter Rettungsdienst und OP-Manager. Die Leitung der Rettungsstelle hat er von **Hendrike Stein** übernommen, die aus Altersgründen ausgeschieden ist. /

Berlin Institute of Health

Dr. Michael Frieser ist seit dem 1. September 2021 neuer Administrativer Direktor des Berlin Institute of Health in der Charité (BIH). Der 56-Jährige kommt mit über 20 Jahren Berufserfahrung in der Wissenschaftsadministration vom Paul-Ehrlich-Institut in Langen, wo er die Verwaltung leitete. In seiner neuen Funktion am BIH wird der Verwaltungsfachwirt und promovierte Biologe für den kaufmännischen und administrativen Geschäftsbereich zuständig sein und gemeinsam mit dem wissenschaftlichen Direktor und Leiter des BIH Direktoriums, **Prof. Dr. med. Christopher Baum**, die Verantwortung für die Leitung der Wissenschaftseinrichtung übernehmen. Er folgt auf **Andrea Runow**, die in den Ruhestand verabschiedet wurde. /



Sagen Sie uns Ihre Meinung zu den Artikeln in „Berliner Ärzt:innen“. Was gefällt Ihnen, was nicht und vor allem: Was fehlt Ihnen? Schreiben Sie uns an ©_presse@aekb.de

Anzeige

Virchow-Jahr 2021

Einweihung einer Gedenktafel für Rudolf Virchow



Rudolf Virchow (1821–1902) hat einen Großteil seines Lebens in Berlin verbracht. Von 1864 bis zu seinem Tod 1902 wohnte er mit seiner Familie im Haus Schellingstraße 10. Dort war bereits 1903 eine Bronzetafel der Stadt Berlin für den Ehrenbürger angebracht worden. Allerdings musste das Haus „wegen Bombenschaden“ vermutlich in den früher 1940er-Jahren abgerissen werden. Aus Anlass des Virchow-Jahres zu seinem 200. Geburtstag wurde Anfang September auf Initiative von Prof. Dr. med. Dr. h. c. Jalid Sehouli (6. v. l.) und Prof. Dr. med. Matthias David (6. v. r.) am historischen Ort des damaligen virchowschen Wohnhauses (Theater-/ Ecke Reichpietschufer, nahe Einfahrt Tiergartentunnel) eine neue Gedenktafel eingeweiht. Kammerpräsident PD Dr. med. Peter Bobbert (3. v. l.) nahm an der kleinen Zeremonie teil und bedankte sich im Namen der Ärzt:innenschaft für das Engagement.

Foto: Karim Loreti

Anzeigen

Veröffentlichung

Bin ich mit mir versöhnt?

In seinem neuen Buch „Seelische Narben“ spürt Dr. med. Karl-Heinz Bomberg der Bedeutung von Freiheit und Verantwortung in seiner eigenen wie auch in den Biografien anderer politisch Verfolgter der DDR nach. Dazu rückt er persönliche Erfahrungen aus Kindheit und Jugend und auch aus dem Erwachsenenalter – bis hin in die Gegenwart – in den Fokus. Eingebettet in theoretische Grundlagen der psychoanalytischen Traumatherapie kommen Betroffene zu Wort, die einen Blick auf ihren Umgang mit Freiheit und Verantwortung gewähren. Dazu gehören auch ihre Erfahrungen in den Zeiten einer Pandemie.

Karl-Heinz Bomberg ist Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Anästhesie und Intensivmedizin. Er arbeitet als Psychoanalytiker in eigener Praxis in Berlin, ist Dozent, Lehranalytiker, Supervisor und ehemals langjähriges Vorstandsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Psychoanalyse und Psychotherapie Berlin (APB).



Seelische Narben

Freiheit und Verantwortung in den Biografien politisch Traumatisierter der DDR

Karl-Heinz Bomberg
 Psychosozial-Verlag
 1. Auflage 2021
 ISBN-13: 978-3-8379-3125-9
 24,90 € /

Anzeige

Kongress

Wie positioniert sich die humanitäre Hilfe?

In diesem Jahr laden die Ärztekammer Berlin, Ärzte der Welt, das Deutsche Rote Kreuz und Ärzte ohne Grenzen zusammen mit der diesjährigen Partnerorganisation Oxfam Deutschland erneut zu einem virtuellen Humanitären Kongress Berlin ein. Unter dem Thema „**Aspiring towards global justice – a humanitarian imperative?**“ diskutieren Expert:innen vom **18.–21. Oktober 2021** über die gesundheitlichen, sozialen und humanitären Folgen globaler Ungerechtigkeit, über Solidarität, die Klimakrise und systemische Diskriminierung. Wie positioniert sich die humanitäre Hilfe angesichts von Herausforderungen, die nur gemeinsam mit angrenzenden Gesellschafts-, Gesundheits- und Politikbereichen angegangen werden können? Thematisiert werden u. a. die ungerechte Impfstoffverteilung in Zusammenhang mit der Dekolonialisierung der globalen Gesundheit und klimabedingte Krankheiten sowie soziale Determinanten von Gesundheit im Lichte der COVID-19-Pandemie.

Ausführliche Informationen zum Programm und zur Anmeldung: → www.humanitarian-congress-berlin.org/

ÄKB Social Media

Instagram und Twitter

Kennen Sie schon die Social Media-Kanäle der Ärztekammer Berlin?

Hier finden Sie uns:

 → www.instagram.com/aekberlin
 → www.twitter.com/aekberlin



Foto: Dawin Meckel, OSTKREUZ / Ärztekammer Berlin

Mit Kompetenzen pu statt Zahlen zu samm



unkten, eln



Hochkonzentriert: Dr. med. Timo Z. Nazari-Shafti (Mitte) sowie zwei Medizinstudenten und eine OP-Schwester während einer Bypass-Operation.

Lange hat die ärztliche Selbstverwaltung darauf hingearbeitet: Voraussichtlich im kommenden Jahr wird die neue Weiterbildungsordnung (WBO) für Berlin in Kraft treten. Was hoffen und fürchten Ärzt:innen in Weiterbildung und Befugte sowie die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Weiterbildungsexpert:innen der Ärztekammer Berlin?

Text: Angela Misslbeck

Fotos: Ina Schoenenburg,
OSTKREUZ / Ärztekammer Berlin
(Siehe Seite 4)

Berlin im September 2030. An der Klinik für Kinderchirurgie der Charité – Universitätsmedizin Berlin sitzt die 34-jährige Ärztin in Weiterbildung Lena Sternberg* (Name erfunden) vertieft über ihrem Smartphone. Sie wirft einen letzten prüfenden Blick auf ihr eLogbuch. Fehlt noch irgendwo ein Häkchen bei den Kenntnissen und Fertigkeiten, die sie für die Anmeldung zur Facharztprüfung nachweisen muss? Sind alle Kompetenzen von ihrer Mentorin und ihrem Weiterbildungsbefugten signiert? Alles scheint komplett zu sein. Lena Sternberg klickt auf „Abschicken“. Damit ist die Anmeldung an die Ärztekammer Berlin unterwegs. Bald schon wird sie ihre Facharztprüfung ablegen können.

Zukunftsmusik? Nein. Denn die Zukunft der ärztlichen Weiterbildung beginnt in Berlin jetzt. Die Weichen dafür hat die Delegiertenversammlung der Ärztekammer

Berlin am 22. September 2021 gestellt. Sie hat die neue Weiterbildungsordnung mit großer Mehrheit beschlossen. Der Beschluss ist das Ergebnis eines langen Reformprozesses.

„Die bisherige Weiterbildungsordnung war in einigen Bereichen nicht mehr zeitgemäß. Die Medizin hat sich weiter spezialisiert. Inhalte mussten aktualisiert und von überschüssigem Ballast befreit werden. Es hatten sich immer mehr Anforderungen angesammelt, die in der Weiterbildungszeit nicht erlernt werden konnten“, bringt es Prof. Dr. med. Wulf Pankow, stellvertretender Vorsitzender des gemeinsamen Weiterbildungsausschusses (GWbA) der Ärztekammer Berlin, auf den Punkt. Hinzu kommt: Immer mehr Untersuchungs- und Behandlungsmethoden können ambulant durchgeführt werden.

Die neue Weiterbildungsordnung – das Wichtigste in Kürze

Andere Strukturen

- Die neue Weiterbildungsordnung richtet inhaltliche Strukturen neu aus, um mehr Transparenz und Planbarkeit für Ärzt:innen in Weiterbildung zu schaffen. Der Weiterbildungserfolg bemisst sich nun an Kompetenzen.
- Kompetenzbegriff: Es wird unterschieden zwischen kognitiver und Methodenkompetenz beim theoretischen Wissen sowie zwei Stufen von Handlungskompetenz beim praktischen Können.
- Fachlich empfohlene Weiterbildungspläne (FEWP) können die Kompetenzen näher erläutern. Richtzahlen dienen der Orientierung.
- Zur Dokumentation des Kompetenzerwerbs gibt es ein eLogbuch.
- Die Möglichkeiten zur Anrechnung ambulanter Weiterbildung wachsen: Wenn nicht explizit stationäre Zeiten verlangt werden, regelt sich der Ort für die Absolvierung der Weiterbildungszeit nach den Inhalten.
- Basis-Weiterbildungen entfallen, aber grundlegende Inhalte sind in einigen Weiterbildungen identisch, etwa in den Gebieten Chirurgie und Innere Medizin.
- „Versenkbare“ Weiterbildungszeiten für Schwerpunkt- und Zusatz-Weiterbildungen entfallen, erworbene Kompetenzen können aber anerkannt werden.
- Berufsbegleitende Zusatz-Weiterbildungen sind ohne festgelegte Weiterbildungszeiten auch ambulant möglich.
- Speziell in Berlin gilt: Wenn Weiterbildungsbefugte fünf oder mehr Ärzt:innen in Weiterbildung betreuen, müssen sie Mentor:innen zur Unterstützung benennen.

Andere Inhalte

- Die Ärztekammer Berlin ist die erste Kammer, die die Facharztweiterbildung für Innere Medizin und Infektiologie auf den Weg bringt.
- Die Zusatz-Weiterbildungen Labordiagnostik (fachgebunden) und Röntgendiagnostik (fachgebunden) entfallen – und damit auch die Notwendigkeit, diese Qualifikationen gesondert als Zusatz-Weiterbildung zu erwerben.
- Die Zusatz-Weiterbildung Homöopathie wurde gestrichen.
- Die Zusatz-Weiterbildung Allergologie ist künftig ohne stationäres Pflichtjahr auch berufsbegleitend möglich.
- Statt der Zusatz-Weiterbildung für Physikalische Therapie und Balneologie gibt es nun eine Zusatz-Weiterbildung für Balneologie und Klimatologie und eine Zusatz-Weiterbildung für Physikalische Therapie.
- Neue Zusatz-Weiterbildungen:
 - Betriebsmedizin
 - Immunologie
 - Kardiale Magnetresonanztomographie
 - Mammographie
 - Nuklearmedizinische Diagnostik für Radiologen
 - Röntgendiagnostik für Nuklearmediziner
 - Spezielle Kardiologie für Erwachsene mit angeborenen Herzfehlern (EMAH)
 - Spezielle Kinder- und Jugend-Urologie
 - Transplantationsmedizin



„Die zeitgemäße Flexibilität darf nicht zulasten einer umfassenden Ausbildung gehen“ Carolin Hermsdorf ist im fünften Weiterbildungsjahr zur Fachärztin für Augenheilkunde. Derzeit absolviert die 33-Jährige ihre Weiterbildung in zwei Augenarztpraxen. Studiert hat sie an der Charité – Universitätsmedizin Berlin.

AM Frau Hermsdorf, Theorie und Praxis sind ja oft zwei verschiedene Dinge. Wie erleben Sie Ihre Weiterbildung, wenn Sie sie an der Weiterbildungsordnung messen?

CH Ich persönlich bin mit meiner Weiterbildung sehr zufrieden. Insbesondere im ambulanten Weiterbildungsabschnitt hatte ich das Glück, den Ablauf und Erwerb von Inhalten aktiv planen und mitgestalten zu können. Natürlich war die COVID-19-Pandemie dabei eine große Herausforderung. Ich bin froh, viele Inhalte bereits im Vorfeld erworben zu haben. Dennoch erlebe ich auch bei Kolleginnen und Kollegen häufig, dass der tatsächliche umfassende Erwerb der Weiterbildungsinhalte eine kaum erreichbare Utopie darstellt. Es gibt zum Beispiel in meinem Fachbereich eine allgemeine Akzeptanz, dass viele der operativen Inhalte gar nicht vermittelt werden können. Ich persönlich finde das sehr schade, habe aber auch Verständnis

dafür, dass die Zeit und das Personal für eine umfassende Weiterbildung junger Ärztinnen und Ärzte in unserem aktuellen Gesundheitssystem oft nicht ausreichend zur Verfügung gestellt werden können. Großartig finde ich daher, dass es unter bestimmten Voraussetzungen für den ambulanten Bereich die Möglichkeit einer finanziellen Förderung gibt.

Ist der „Katalog“ noch sinnvoll, oder gibt es Brüche zur Realität?

Dass der alte Weiterbildungskatalog selten eins zu eins mit der Weiterbildungsrealität übereinstimmt, ist zumindest in meinem fachlichen Umfeld ganz deutlich. Das heißt im Umkehrschluss jedoch nicht zwingend, dass die Inhalte, die in der Realität nicht umgesetzt werden, auch veraltet sind. Zum Beispiel halte ich es für unglaublich wichtig, dass eine Augenärztin beziehungsweise ein Augenarzt im Krisenfall eine adäquate operative

Notfallversorgung am Auge durchführen kann. Dass das leider derzeit oft nicht der Fall ist, macht es meiner Meinung nach nicht weniger sinnvoll. Andererseits erleben wir in der heutigen Zeit eine zunehmende Spezialisierung der Medizin. Dass Weiterbildungsinhalte flexibler und an diese Entwicklung angepasst werden, finde ich gut und zeitgemäß.

Was erwarten Sie von der Überarbeitung der Weiterbildungsordnung und der Umstellung auf Kompetenzen?

Ich hoffe, dass die neue WBO uns Ärzt:innen mehr Spielraum gibt, unsere Weiterbildung an die eigenen beruflichen Ziele anzupassen. Durch die Umstellung hin zur Bescheinigung von Kompetenzen und weg von festen Zahlen könnte die Weiterbildung individueller werden. Einige Inhalte können gegebenenfalls schneller erlangt, andere nach Bedarf vertieft werden. Dass mehr Zusatz-Weiterbildungen berufsbegleitend möglich sein werden, erleichtert sicher auch die Anpassung der Weiterbildung an die privaten Lebensumstände und macht die Weiterbildung familienfreundlicher.

Wie finden Sie das Konzept des eLogbuchs?

Darauf bin ich sehr gespannt. Wenn es einen elektronischen Zeitstempel gibt, ist eine pauschale Anrechnung von Weiterbildungsinhalten zum Ende der Weiterbildungszeit eventuell schwieriger durchführbar. Sowohl die Ärzt:innen in Weiterbildung als auch die Weiterbildungsbefugten müssen sich dann viel aktiver und intensiver mit dem Fortschritt der Weiterbildung befassen. Ich kann mir gut vorstellen, dass das für die Weiterbildungsbefugten vor allem in der Klinik eine große



Technik: Untersuchungen mit verschiedensten Geräten gehören zur täglichen Routine der Ärztin in Weiterbildung.



Teamarbeit: Nach der vorbereitenden Funduskontrolle (oben links) führt Carolin Hermsdorf im Beisein ihrer Befugten Dr. med. Mirjam Gross die YAG-Laser-Kapsulotomie (oben rechts) durch. Bei ambulanten Operationen (großes Bild Seite 15) wird jeder Handgriff im Team abgestimmt. Die OP-Schwester unterstützt für einen reibungslosen Ablauf und steht der Patientin während des Eingriffs beiseite.

Herausforderung darstellt. Wir Ärzt:innen in Weiterbildung profitieren wahrscheinlich eher davon.

Was dürfte durch die Änderungen nicht passieren?

Wenn Kompetenzen und Fähigkeiten einfach mit einem Kreuz bescheinigt werden können und Weiterbildungsinhalte nicht mehr explizit mit entsprechender notwendiger Anzahl genannt werden, besteht ein gewisses Risiko, dass hier Weiterbildungsinhalte unter den Tisch fallen. Die zeitgemäße Flexibilität darf nicht zulasten einer umfassenden Ausbildung gehen.

Welche Wünsche haben Sie in Bezug auf Struktur, Organisation und Dokumentation Ihrer Weiterbildung?

Insgesamt würde ich mir mehr Struktur und Organisation wünschen. In meiner aktuellen Weiterbildungspraxis haben wir gleich zu Beginn meine

Ziele und Wünsche bezüglich meiner Weiterbildung besprochen. Gemeinsam haben wir einen Plan erstellt, wie wir die kommenden Jahre gestaltet werden, was möglich ist und was nicht. Zum größten Teil habe ich dann auch alles umsetzen können, bis auf einige vor allem pandemiebedingte Einschränkungen. Bei einigen meiner Kolleg:innen gibt es aber keinen konkreten Weiterbildungsplan oder die Pläne werden immer wieder verschoben, weil es gerade keine Kapazitäten dafür gibt. Natürlich wäre hier für Ärzt:innen in Weiterbildung mehr Verbindlichkeit wünschenswert, was jedoch für Weiterbildungsbefugte manchmal trotz gutem Willen nicht umsetzbar ist. Aber auch wir Assistenzärzt:innen sind hier in der Verantwortung. Je früher wir uns selbst Gedanken über den Ablauf unserer Weiterbildung machen und je eher wir unsere Wünsche kommunizieren, desto wahrscheinlicher ist es, dass

unsere Vorstellungen umgesetzt werden können. Sicherlich kann hierfür das eLogbuch eine sinnvolle Unterstützung sein, da eine Regelmäßigkeit der Dokumentation nötig wird, die es bislang eher nicht gab und man nicht aus dem Blick verliert, welche Inhalte einem noch fehlen.

Wie sähe die ideale Weiterbildung für Sie aus?

Wenn ich von einer idealen Weiterbildung träumen dürfte, würde es einen klaren Ablauf mit festgelegten Rotationen in allen zuvor individuell geplanten Weiterbildungsbereichen geben. Es gäbe ein etabliertes Weiterbildungssystem, in dem die Lehre und Ausbildung einen festen Stellenwert hat. Den Assistenzärzt:innen wären alle entsprechenden Weiterbildungsinhalte zugänglich und den Lehrenden könnte Zeit zur Verfügung gestellt werden, um ihr Wissen weiterzugeben.



Sieben Zahlen rund um die ärztliche Weiterbildung in Berlin

- Rund **17.000** telefonische und persönliche Beratungen hat die Abteilung Weiterbildung der Ärztekammer Berlin 2020 durchgeführt.
- **4.168** aktive Weiterbildungsbefugte umfasst das Befugtenverzeichnis der Ärztekammer Berlin. 388 neue Weiterbildungsbefugnisse hat die Kammer 2020 erteilt.
- Rund **500** Weiterbildungsbefugte haben seit November 2017 an den Fortbildungsveranstaltungen „Train the Trainer“ teilgenommen.
- **1.153** Facharztprüfungen hat die Ärztekammer Berlin 2020 abgenommen. Im Jahr 2019 waren es mehr als 1.300.
- **21** ehrenamtliche Mitglieder bilden den Gemeinsamen Weiterbildungsausschuss (GWbA) der Ärztekammer Berlin. Zusätzlich gibt es 6 Fachausschüsse. Alle zusammen haben mehr als 100 Mitglieder. Sie sind 2019 zu über 81 Sitzungen zusammengekommen.
- **11** Nachträge hat die aktuell gültige Weiterbildungsordnung erhalten. Sie stammt aus dem Jahr 2004 und trat 2006 in Kraft.
- **1** Ombudsmann steht Ärzt:innen in Weiterbildung beratend zur Seite, wenn in Weiterbildungsangelegenheiten Probleme entstehen, die weder durch Gremien noch durch die Verwaltung zu lösen sind: © ombudsmann@aekb.de.

Vom Muster zur Weiterbildung

Da diese Entwicklungen nicht nur Berlin betreffen, sondern das Gesundheitswesen in ganz Deutschland, hat die Reform der Weiterbildung nicht nur die Berliner Kammer, sondern auch die Bundesärztekammer und den Deutschen Ärztetag über Jahre hinweg bewegt. Schrittweise hat der Deutsche Ärztetag die neue (Muster-)Weiterbildungsordnung (MWBO) auf Bundesebene beschlossen. Sie bildet den Rahmen für die verbindlichen Weiterbildungsordnungen der einzelnen Landesärztekammern.

„Die neue Berliner Weiterbildungsordnung hält sich sehr eng an die (Muster-)Weiterbildungsordnung. Das erleichtert den Wechsel zwischen verschiedenen Kammerbezirken während der Weiterbildung“, meint Pankow. Einzelne Inhalte seien in Berlin jedoch stärker konkretisiert worden. So ist etwa geregelt, dass Ärzt:innen in Weiterbildung zur Inneren Medizin erst nach dem ersten Weiterbildungsjahr in der Rettungsstelle und nach dem zweiten Weiterbildungsjahr auf der Intensivstation eingesetzt werden können. Das soll Berufsanfänger:innen vor Überforderung schützen.

Eine Berliner Spezialität ist auch, dass Weiterbildungsbefugte Mentor:innen zur Unterstützung der Weiterbildung hinzuziehen müssen, wenn sie fünf oder mehr Ärzt:innen in Weiterbildung betreuen. Für diese Regelung hatte sich der Vorsitzende des Gemeinsamen Weiterbildungsausschusses (GWbA), Dr. med. Klaus Thierse, stark gemacht. „Wenn das bei uns gut klappt, wird das sicher auch Eingang in die (Muster-)Weiterbildungsordnung finden“, meint Thierse, der auch in der Ständigen Konferenz „Ärztliche Weiterbildung“ der Bundesärztekammer mitwirkt.

Gnade der späten Weiterbildungsordnung?

Berlin im Sommer 2021. Die Berliner Ärztekammer ist eine von zwei Landesärztekammern, die die neue (Muster-)Weiterbildungsordnung noch nicht verabschiedet haben. „Es ist auch eine Gnade, dass wir relativ spät dran sind, denn so konnten wir in unsere Weiterbildungsordnung gleich die Aktualisierungen einarbeiten, die sich für die (Muster-)Weiterbildungsordnung nach der Umsetzung in den Ländern abzeichnen“, sagt Thierse. Dazu zählt er etwa die Einführung des neuen Facharztes für Innere Medizin und Infektiologie, aber auch die Streichung der Zusatzweiterbildung Homöopathie, über die die Delegiertenversammlung leidenschaftlich diskutiert hat (siehe „Berliner Ärzt:innen“ Ausgabe 08/2021). Dem Beschluss in der Delegiertenversammlung vorangegangen sind unzählige Sitzungen des GWbA und der fachlichen Weiterbildungsausschüsse. „Wir sind es gewohnt, Entwürfe in die Fachausschüsse hineinzugeben. Mit diesem Vorgehen sind wir sicher diejenige Kammer, die die Weiterbildungsordnung am gründlichsten durchgearbeitet hat“, meint Thierse. GWbA-Vize Pankow ergänzt: „Insgesamt haben wir in unseren Gremien eine gute Diskussionskultur und konnten bei den strittigen Punkten einen fairen Interessensausgleich schaffen.“

Was kommt auf Weiterbildungsbefugte zu?

Neu sortiert werden im Zuge der Reform der Weiterbildungsordnung nicht nur zahlreiche Inhalte. Die größte Änderung der Reform betrifft die Struktur: Statt Zahlen und Zeiten sind in der neuen (Muster-)Weiterbildungsordnung künftig Kompetenzen gefragt. Weiterbildungsbefugte bescheinigen nun nicht mehr nur eine bestimmte Anzahl an Operationen oder die Teilnahme an bestimmten Kursen.



„Individuell strukturierte Weiterbildungspläne wären eine Lösung“

Dr. med. Timo Z. Nazari-Shafti (36) ist im siebten Jahr als Arzt in Weiterbildung zum Facharzt für Herzchirurgie am Deutschen Herzzentrum Berlin (DHZB) beschäftigt. Dort übt er auch die Funktion des Assistent:innensprechers aus. Seine Weiterbildung findet im Rahmen des BIH Charité Clinician Scientist Program (CSP) zur Forschungsnachwuchsförderung statt. Mit „Berliner Ärzt:innen“ sprach er über seine bisherigen Erfahrungen und seine Erwartungen an die neue Weiterbildungsordnung.

AM Herr Dr. Nazari-Shafti, wie lief Ihre Weiterbildung bisher mit Blick auf die Weiterbildungsordnung – oder anders gefragt: Wie verhält sich die Praxis zur Theorie?

TNS Ich konnte am DHZB den Common Trunk sehr zügig durchlaufen und habe nur auf der Intensivstation etwas mehr Zeit als im Ausbildungskatalog gefordert verbracht. Dies kann ich im Nachhinein nur positiv bewerten, da es in der Herzchirurgie sehr wichtig ist, dass man ausreichend intensivmedizinische Erfahrung macht. Ich habe im Weiterbildungsabschnitt „Facharztkompetenz Herzchirurgie“ bisher bei etwa 1.500 herzchirurgischen Fällen assistiert und etwas über 50 Fälle

als Operateur durchgeführt. Hier bietet das DHZB als eines der größten herzchirurgischen Zentren Deutschlands wirklich überdurchschnittlich gute Möglichkeiten. Einen Engpass in den meisten chirurgischen Weiterbildungen stellt immer das Operieren dar. Besonders in der Herzchirurgie kann es sehr lange dauern, bis man selbstständig Teilschritte komplexer Herz-OPs vornehmen kann.

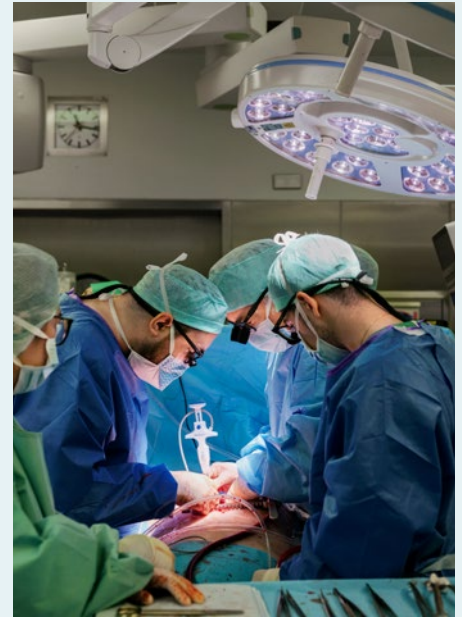
Was war oder ist denn die größte Herausforderung in der Weiterbildung in Ihrem Fach?

Eine echte Herausforderung ist, dass man in der Weiterbildung schon sehr weit fortgeschritten ist, wenn sich

klärt, ob man Talent zum Operieren hat. Ein Wechsel der Fachrichtung ist dann meistens nicht mehr so einfach möglich. Ungünstig finde ich auch, dass man praktisch über Jahre ohne Erfolgskontrollen als Ärztin oder Arzt in der Weiterbildung arbeitet. In meinem Fall gibt es durch das Clinician Scientist Program des BIH eine individuelle Weiterbildungsstruktur mit detaillierten Jahresplänen und regelmäßigen Statusabfragen in Weiterbildungsgesprächen, welche auch extern durch das BIH evaluiert werden. Für viele Weiterbildungsassistent:innen gehen solche Feedbackgespräche aber im klinischen Alltag einfach unter. Die größte Frage für alle chirurgischen



Abstimmungen: Bis kurz vor der Operation werden telefonisch Informationen ausgetauscht.



oben und links

Schulterblick: Im OP assistiert der Arzt in Weiterbildung dem Facharzt.

Assistent:innen ist: Wann kann ich in den OP? Und als Nächstes: Wie schaffe ich es, die notwendigen Skills zu erlernen, bevor ich selbst eigenständig eine OP durchführen muss? Häufig muss man beim ersten Mal direkt ins kalte Wasser springen.

Wie haben Sie denn die Weiterbildungsordnung in Bezug auf die Praxis erlebt? Gibt es da Brüche, oder entspricht sie dem State of the Art?

Ich habe viel Zeit in den USA verbracht. Dort ist die Weiterbildung bereits strukturiert und kompetenzbasiert ausgerichtet. Das habe ich als einen eindeutigen Vorteil wahrgenommen. Da gibt es immer wieder Leistungskontrollen und Feedbackschleifen, welche einem den Fortschritt der Weiterbildung besser vor Augen führen. Die Facharztweiterbildung hat in den

USA aber auch den entscheidenden Vorteil, dass Weiterzubildende dort nicht für die Aufrechterhaltung der Patientenversorgung eingesetzt werden, sondern die Weiterbildung ihre Hauptaufgabe im klinischen Alltag darstellt. In Deutschland sind die Assistent:innen ein wichtiger Baustein in der Versorgung. Diese Doppelaufgabe macht eine Weiterbildung auf dem Niveau der USA in deutschen Kliniken schwierig. Ich denke, dass die neue Weiterbildungsordnung auch diesem Umstand gerecht werden müsste. Eine mögliche Lösung sind hier gegebenenfalls individuell strukturierte Weiterbildungspläne, die den Personalbedarf einer Klinik mit den Weiterbildungszielen der Assistent:innen in Einklang bringen können. Dabei sollten alle die Basics lernen, aber auch Schwerpunkte setzen können. In der Herzchirurgie ist es zum Beispiel durchaus möglich,

dass sich einige Kolleg:innen schon früh auf eine Teilkompetenz mit einem Schwerpunkt festlegen möchten, zum Beispiel TAVI (Transcatheter Aortic Valve Implantation) oder Bypass-OPs.

Was war gut an der alten Weiterbildungsordnung und was schlecht?

Schlecht war, dass Kompetenz und Leistung durch reine Fallzahlen nicht wirklich abgebildet wurden. Außerdem fehlte mir ein individueller Weiterbildungsplan. Wünschenswert wäre auch, dass es zum Stand der Weiterbildung früher Austausch zwischen den Assistentenärzt:innen und der Ärztekammer gibt, sodass man als Assistent:in nicht erst am Ende der Weiterbildung mit der Kammer in den Austausch kommt. Außerdem habe ich eine gewisse Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Disziplinen vermisst. Zumindest in den chirurgischen Fächern sollte das

Umsatteln auf andere Fachrichtungen beziehungsweise das Erlangen von zusätzlichen Facharztqualifikationen leichter möglich sein, zum Beispiel von der Herzchirurgie auf die Gefäßchirurgie.

Was erwarten Sie von der neuen Weiterbildungsordnung?

Die Erweiterung auf mehr kompetenzbasierte Zielgrößen in der Weiterbildung finde ich gut. Eine Weiterbildungsordnung sollte dem tatsächlichen Kompetenzstand der Assistent:innen gerecht werden. Besonders in Fächern, die manuelle Fertigkeiten verlangen, kann es unterschiedliche Lernkurven geben, die sich nicht an bestimmte Fallzahlen knüpfen lassen. Einige brauchen vielleicht etwas länger, andere müssen weniger Fälle operieren, damit sie chirurgisch „sicher im Sattel sitzen“. Entscheidend für die kompetenzbasierte Weiterbildung sind aus meiner Sicht regelmäßige

Feedbackgespräche, die zumindest auch stichprobenartig durch die Ärztekammer bei den Kliniken abgefragt werden.

Was dürfte auf keinen Fall passieren?

Der Grund für die Dokumentation von OP-Zahlen während der Weiterbildung ist, dass sie eine einfach zu erhebende Messgröße darstellen, die aus meiner Sicht jedoch nicht zwingend die Kompetenz eines Assistenzarztes oder einer Assistenzärztin widerspiegelt. Die Evaluation von Kompetenzen ohne regelmäßige praktische oder theoretische Prüfungen, wie sie in den USA zum Beispiel üblich sind, birgt die Gefahr einer mangelnden Objektivität. Hier kann es durchaus passieren, dass Assistent:innen in eine größere Abhängigkeit von Mentor:innen und weiterbildenden Kliniken geraten, welche diese Evaluation vornehmen. Zumindest müsste es daher für Kliniken und

Weiterzubildende klare Richtlinien zur Kompetenzbewertung geben. Das könnte in den chirurgischen Fächern zum Beispiel durch die Dokumentation des therapeutischen Outcomes oder eine Evaluation der behandelnden Assistenzärzt:innen durch Patient:innen erfolgen.

Welche Verbesserungen erhoffen Sie sich von der Überarbeitung?

Ich halte es für wichtig, dass man die Weiterbildung so weit flexibilisiert, dass sie den Assistent:innen individualisierte Karrierewege erleichtert und auch den Gegebenheiten des klinischen Alltags angepasst werden kann; gerade in Zeiten, in denen immer mehr Patient:innen von immer weniger Ärzt:innen versorgt werden müssen. Außerdem erhoffe ich mir von der neuen Weiterbildungsordnung, dass sich die Weiterbildungsdauer, welche in der Herzchirurgie häufig weit über der erforderlichen Mindestdauer liegt, reduziert.



Arzt-Patienten-Gespräch: Nach der Bypass-Operation bespricht Dr. med. Timo Z. Nazari-Shafti mit dem Patienten deren Ergebnisse und das weitere Vorgehen.

Häufige Fragen und die passenden Antworten

1. Wann tritt die neue Weiterbildungsordnung in Kraft?

Die Weiterbildungsordnung von 2021 der Ärztekammer Berlin wurde in der Delegiertenversammlung am 22. September 2021 beschlossen und muss nun von der Aufsichtsbehörde, der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, genehmigt werden. Dies dauert in der Regel einige Monate, sodass die Weiterbildungsordnung voraussichtlich im Jahr 2022 in Kraft treten wird.

2. Nach welcher Weiterbildungsordnung kann ich meine Weiterbildung abschließen?

Sie können die Weiterbildung nach der Weiterbildungsordnung abschließen, die in Kraft war, als Sie in Deutschland mit Ihrem ersten Weiterbildungsabschnitt für die angestrebte Bezeichnung begonnen haben. Wenn im Verlauf Ihrer Weiterbildung neue Weiterbildungsordnungen oder Nachträge in Kraft treten, können Sie auf diese wechseln. **ACHTUNG:** Vergleichen Sie die Inhalte (sowohl allgemeine als auch fachspezifische) und verwenden Sie das zur Weiterbildungsordnung bzw. zum Nachtrag passende Logbuch.

3. Kann ich jetzt auch meine Weiterbildung nach der neuen Weiterbildungsordnung absolvieren?

Selbstverständlich ist das möglich. Allerdings ist es sicherlich sinnvoll, darüber nachzudenken, wie Sie bisher bescheinigte Logbucheinträge in die neuen Logbücher übertragen können. Denn die neue Weiterbildungsordnung hat mit der Kompetenzbasierung eine völlig neue Struktur der Weiterbildungsinhalte. Zu einer Weiterbildung nach der neuen Weiterbildungsordnung muss auch ein „neues“ Logbuch geführt werden. Die bescheinigten Inhalte in den alten Logbüchern behalten selbstverständlich ihre Gültigkeit, müssen jedoch im neuen Logbuch mit Verweis auf das alte hinterlegt sein.

4. Kann ich meine Weiterbildung noch nach der alten Weiterbildungsordnung abschließen, oder muss ich auf die neue Weiterbildungsordnung wechseln?

Sie können die Weiterbildung nach der alten Weiterbildungsordnung (WBO von 2004 der Ärztekammer Berlin) abschließen, für Facharztweiterbildungen mit einer Übergangsfrist von 7 Jahren, bei Schwerpunkt- und Zusatzweiterbildungen mit einer Übergangsfrist von 3 Jahren nach Inkrafttreten der neuen Weiterbildungsordnung.

5. Welches Logbuch muss ich verwenden?

Bei der Abgabe des „Antrag auf Anerkennung einer Weiterbildung“ und somit bei der Anmeldung zu einer Prüfung für eine Facharzt-, Schwerpunkt- oder Zusatzbezeichnung müssen Sie das Logbuch zu dem Nachtrag einreichen, nach welchem Sie sich zur Prüfung angemeldet haben. Falls Sie mehrere Logbücher, andere Nachträge oder Logbücher aus anderen Kammern geführt haben, führen Sie diese in einem Logbuch zusammen. Es ist nicht notwendig, identische Inhalte, die bereits in anderen Logbüchern bescheinigt sind, im zusammengeführten Logbuch ein weiteres Mal gegenzeichnen zu lassen. Ein Hinweis, in welchem Logbuch der nachgewiesene Inhalt zu finden ist, reicht aus. Damit haben auch Sie einen besseren Überblick, ob Sie alle erforderlichen Weiterbildungsinhalte erfüllt haben.

6. Kann ich demnächst auch das eLogbuch nutzen?

Das ist durchaus möglich, wir erwarten die Umsetzung des eLogbuchs in Berlin weitestgehend zeitgleich mit dem Inkrafttreten der neuen Weiterbildungsordnung.

ACHTUNG: Das eLogbuch gilt nur für die neue WBO. Wenn Sie Ihre Weiterbildung nach der alten WBO abschließen, müssen sie auch ein „altes“ Papier-Logbuch nutzen.

Vielmehr bescheinigen sie nun Kompetenzen, also in der Weiterbildung erworbene und nachgewiesene Kenntnisse, Erfahrungen und Fertigkeiten. „Weiterbildungsbefugte sollten sich gut überlegen, was sie da unterschreiben“, sagt der GwBA-Vorsitzende Thierse.

Seine Warnung, dass Befugte möglicherweise auch haftbar gemacht werden könnten, wenn jungen Ärzt:innen kurz nach dem Abschluss ihrer Weiterbildung schwerwiegende Fehler unterlaufen, hatte lauten Widerspruch seitens der Weiterbildungsbefugten provoziert. „Das wäre ja, als ob man einen Fahrlehrer in Haftung nimmt, wenn sein ehemaliger Fahrschüler kurz nach der Führerscheinprüfung einen Unfall baut“, empört sich Dr. med. Mirjam Gross, 59-jährige Augenärztin mit Weiterbildungsbefugnis in ihrer Zehlendorfer Praxis. Sie warnt: „Wenn sich eine solche Aussage in der Weiterbildungsordnung wiederfindet oder ein solches Vorgehen juristisch geplant wird, dürfte es schwer werden, künftig noch Weiterbildungsbefugte zu finden.“

Die Jurist:innen der Ärztekammer Berlin haben das inzwischen geprüft. Aus der Neufassung der Weiterbildungsordnung allein ergibt sich demnach keine Rechtsgrundlage, aus der sich für Weiterbildungsbefugte ein Haftungsfall ableiten ließe. Nicht ausgeschlossen sei aber, dass künftig bei einer nachzuweisenden Kausalität zwischen Schaden und mangelhafter Ausbildung ein Gericht einen Haftungsfall für Weiterbildungsbefugte als erfüllt sieht.

Wie geht es weiter?

Gross bildet in ihrer Praxis schon seit 2009 Ärzt:innen für Augenheilkunde weiter. Die Umstellung von Weiterbildungszeiten auf Kompetenzen sieht sie zwiespältig. „Mit kognitiven und Handlungskompetenzen arbeiten wir doch jetzt schon“, sagt sie einerseits. Wenn eine Ärztin oder ein Arzt in Weiterbildung neu zu ihr kommt, legt Gross mit ihr oder ihm gemeinsam die Stationen der Weiterbildung fest. Es folgen regelmäßige Feedbackgespräche. Damit hat Gross wesentliche Elemente der neuen Weiterbildungsordnung bereits umgesetzt. „Das eLogbuch halte ich für eine sehr gute Idee, weil es solche Feedbackstrukturen unterstützt“, so Gross. Andererseits warnt sie davor, sich komplett von Zahlen für bestimmte Eingriffe zu verabschieden. „Wenn man den Ärzt:innen in Weiterbildung die Zahlen nimmt, stehen sie gegenüber der Klinikverwaltung möglicherweise schlechter da als bisher“, sagt sie.

Diese Befürchtung äußern auch Ärzt:innen in Weiterbildung (siehe Interviews Seiten 13–15 und 17–19). Große Hoffnungen setzen sie dagegen auf das eLogbuch. Bis dieses Instrument zur Verfügung steht, wird es jedoch noch einige Zeit dauern. Denn mit dem Beschluss der Delegiertenversammlung hat die neue Weiterbildungsordnung zwar ihren Weg durch

die Selbstverwaltungsgremien der Berliner Ärzt:innenschaft abgeschlossen, in der Berufspraxis angekommen ist sie damit aber noch lange nicht. Erst wenn die Aufsichtsbehörde, also die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenGPG), die neue Weiterbildungsordnung genehmigt hat, kann sie veröffentlicht werden und damit in Kraft treten. Ab diesem Zeitpunkt gilt sie automatisch für neue Weiterbildungsverhältnisse. Für bestehende Weiterbildungen gibt es dann die Wahlmöglichkeit zwischen Alt und Neu.

„Wir bieten einen Rahmen und wünschen uns, dass er mit Inhalten gefüllt wird“, sagt Dr. med. Antje Koch, Leiterin der Abteilung Weiterbildung / Ärztliche Berufsausübung (WB) der Ärztekammer Berlin. Über die technischen Möglichkeiten des eLogbuchs sowie zu den Änderungen hinsichtlich der neuen Weiterbildungsordnung wird die Abteilung interessierten Befugten und Ärzt:innen in Weiterbildung künftig zusätzliche Informationsveranstaltungen anbieten. Zudem werden auch die bestehenden Veranstaltungen für Befugte zum Informationsaustausch genutzt, damit diese wissen, was mit der neuen Weiterbildungsordnung auf sie zukommt. Denn die tiefgreifende Strukturänderung wird auch die Strukturen der Weiterbildungslandschaft verändern, meint Koch. Ein Beispiel: „Es wird vermutlich nicht mehr so viele Vollbefugnisse geben, vor allem im stationären Bereich. Also wird der Kooperationsgrad zwischen ambulant und stationär steigen müssen“, so die hauptamtliche Weiterbildungsexpertin. Sie ist jedoch überzeugt, dass die Reform die geeigneten Bedingungen schafft, um auch in Zukunft gute Weiterbildung zu ermöglichen – wenn alle, die daran mitwirken, sich von einem Ziel leiten lassen: „Es geht darum, Ärzt:innen zu Fachärzt:innen weiterzubilden, von denen wir selbst gern behandelt werden wollen.“ /



Angela Misslbeck
Fachjournalistin für Gesundheitspolitik
Foto: privat

Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung!

Bestandene Facharztprüfungen Juli und August 2021*

Seit März 2020 ist der Publikumsverkehr der Ärztekammer Berlin aufgrund der COVID-19-Pandemie eingeschränkt. Prüfungen zu Facharzt-, Schwerpunkt- und Zusatzbezeichnungen finden statt, solange eine ausreichende Zahl von Prüfer:innen in der Lage und willens ist, Prüfungen für die jeweilige Bezeichnung abzunehmen. Diese finden in großen, gut belüfteten Räumen unter Wahrung der empfohlenen Abstände statt. Wir danken allen Prüfer:innen, die es möglich gemacht haben und machen, diese Prüfungen durchzuführen!

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung	
FÄ/FA Allgemeine Chirurgie	Dr. med. Luisa Gorzala	16.08.2021	
	FÄ/FA Allgemeinmedizin		
	Devan Ahluwalia	21.07.2021	
	Nina Althof	17.08.2021	
	Dr. med. Ulrike John	07.07.2021	
	Dr. med. Katharina Stark	17.08.2021	
	Dr. med. Ariane Steuer	07.07.2021	
	Dr. med. Jennifer Walden	21.07.2021	
	Dr. med. Nils Willamowski	17.08.2021	
	Judith Ziske	21.07.2021	
FÄ/FA Anästhesiologie	Mohammed Al-Ashwal	12.07.2021	
	Dr. med. Cornelia Correll	24.08.2021	
	Dr. med. Mirja Haussmann	12.07.2021	
	PD Dr. med. Gunnar Lachmann	12.07.2021	
	Ramla Mukiibi	05.07.2021	
	Jakob Pawlita	24.08.2021	
	Maksim Potekhin	05.07.2021	
	Susanne Schütt	24.08.2021	
	Dr. med. Dörthe Stolbrink	05.07.2021	
	FÄ/FA Arbeitsmedizin	Dr. med. Beate Brandl-Hesse	23.08.2021
		Gerlinde Burghoff	23.08.2021
		Dr. med. Aune Deimling	01.07.2021
Sviatlana Ioannidis		23.08.2021	
Dr. med. Friederike Neubert		01.07.2021	

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung
FÄ/FA Augenheilkunde	Dott. Mag. Nicolo Rampazzo	18.08.2021
	Marta Natalia Sawatzki	18.08.2021
FÄ/FA Frauenheilkunde und Geburtshilfe	Dr. med. Angela Berg	25.08.2021
	Dr. med. Lena Matthes	25.08.2021
	Dr. med. Ina Siddiqui	25.08.2021
FÄ/FA Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	Dr. med. Tobias Maier	09.08.2021
FÄ/FA Haut- und Geschlechtskrankheiten	Julia Brauer	25.08.2021
	Dr. med. Johanna Herz	25.08.2021
	Anna Maksimow	25.08.2021
	Paulina Syryca	25.08.2021
FÄ/FA Herzchirurgie	Dr. med. Viyan Sido	20.07.2021
FÄ/FA Innere Medizin	Emin Abdullayev	03.08.2021
	Dr. med. Sybille Ayoub	17.08.2021
	Dr. med. univ. Andreas Binner	12.08.2021
	Dr. med. univ. Angrit Bothien	08.07.2021
	Dr. med. Mohammad Cheikh Ibrahim	12.08.2021
	Saroj Chudal	28.07.2021
	Margarita Fortoma	03.08.2021
	Dr. med. Markus Fütterer	12.08.2021
	Luis Enrique Hamuy Campos Cervera	03.08.2021
	Dr. med. Antonia Jurth	13.07.2021
	Anne Marie Kleinke	09.08.2021
	Jan Koch	03.08.2021
	Dr. med. David Krickl	28.07.2021
	Dr. med. Jennifer Kube	14.07.2021
	Dr. med. Victor Marin Webb	07.07.2021
	Dr. med. Immanuel Merz	14.07.2021
	Dr. med. Katja Moschberger	13.07.2021
	Julia Mummelthey	09.08.2021
	Marcel Naik	13.07.2021
Dr. med. Christian Oeing	13.07.2021	
Christoph Paul	17.08.2021	
Rebecca Raakow	28.07.2021	
Karl Rieper	28.07.2021	
David Rolke	08.07.2021	
Lina Rotenberg	09.08.2021	
Dr. med. Justus Scheder-Bieschin	07.07.2021	
Dr. med. Anja Schmidt	27.07.2021	
Katrin Scholten	27.07.2021	
Paulina van Bakel	09.08.2021	
Felix Wegener	17.08.2021	
FÄ/FA Innere Medizin und Angiologie	Dr. med. Jost Degenhardt	12.08.2021

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung
FÄ/FA Innere Medizin und Endokrinologie und Diabetologie	Dr. med. Reiner Jumpertz-von Schwartzberg	14.07.2021
	Dr. med. Dominik Spira	14.07.2021
FÄ/FA Innere Medizin und Gastroenterologie	Dr. med. Klaas Peymann	17.08.2021
FÄ/FA Innere Medizin und Hämatologie und Onkologie	Dr. med. Anna Lena Kohlhaas	11.08.2021
	Dr. med. Claudia Petereit	11.08.2021
	Dr. med. Jasper Röhmel	11.08.2021
	Dr. med. Pearl van Heteren	11.08.2021
FÄ/FA Innere Medizin und Kardiologie	Youssef Abdelwahed	07.07.2021
	Dr. med. Romina Große	07.07.2021
	Dr. med. Ruta Jasaityte	07.07.2021
	Dr. med. Lucie Kretzler	07.07.2021
	Marcel Prothmann	17.08.2021
	MUDr. Livia Vigh	17.08.2021
	Dr. med. Steffen Fuchs	14.07.2021
FÄ/FA Kinder- und Jugendmedizin	Dr. med. Anna Kieslich	14.07.2021
	Dr. med. Joanna Schneider	21.07.2021
	Daniela Zinck	21.07.2021
	Dr. med. Vincent Schweinsberg	19.08.2021
FÄ/FA Laboratoriumsmedizin		
FÄ/FA Neurochirurgie	Shokufe Nazari Dehkordi	01.07.2021
	Dr. med. Judith Rösler	01.07.2021
	Dr. med. Lars Wessels	01.07.2021
FÄ/FA Neurologie	Ramanan Ganeshan	09.08.2021
	Dr. med. Katrine Ihionvien	27.07.2021
	Dr. med. Julia Merle	27.07.2021
	Doctor medic Tudor Popa	27.07.2021
	Dr. med. Charlotte Rewitzer	09.08.2021

WbO Beschreibung	Name	Letzte Prüfung
FÄ/FA Neurologie	Dr. med. Merlin Talhami	09.08.2021
FÄ/FA Orthopädie und Unfallchirurgie	Nasser Alabdusalam	20.07.2021
	Rafal Borucki	17.08.2021
	Dr. med. Yvonne Funke	06.07.2021
	Moritz Gugelmeier	06.07.2021
	Dr. med. Tilman Hees	20.07.2021
	Anne Lene Oeyen	17.08.2021
FÄ/FA Plastische und Ästhetische Chirurgie	Dott. Giulia Rubino	20.07.2021
	Bastian Schoeneich	06.07.2021
	Zeinab Hedayat	26.05.2021
FÄ/FA Psychiatrie und Psychotherapie	Assen Mladenov	24.08.2021
	Dr. med. Thomas Goldschmidt	26.08.2021
FÄ/FA Psychosomatische Medizin und Psychotherapie	Eric Holst	26.08.2021
	Deepani Kalubowila	13.07.2021
	Dr. med. Jakob Kaminski	13.07.2021
	Katharina Steiner	19.07.2021
	Dr. med. Ines Burau	31.08.2021
FÄ/FA Radiologie	Kseniia Duduka	20.07.2021
	Felix Giani	20.07.2021
FÄ/FA Strahlentherapie	Dr. med. Sebastian Vitzthum	18.08.2021
FÄ/FA Thoraxchirurgie	Mindia Gulua	20.07.2021
FÄ/FA Urologie	Dr. med. Andreas Grevendieck	28.07.2021
	Dr. medic Diana Moldovan	28.07.2021
FÄ/FA Viszeralchirurgie	Georgi Petrov	20.07.2021
	Olga Reimer	20.07.2021

Veranstaltungen

Train the Trainer-Seminare

1,5-tägiges Fortbildungsseminar für Weiterbildungsbefugte, die sich formal und didaktisch in Bezug auf die Weiterbildung fortbilden möchten. Das Seminar findet in Präsenz, alternativ online statt.

Termine: **Ambulant**
Fr., 05.11.2021 von 15–19 Uhr
Sa., 06.11.2021 von 9–15 Uhr

Anmeldung: → kw-allgemeinmedizin.berlin → Train the Trainer-Seminare für Weiterbildungsbefugte

Stationär
Fr., 26.11.2021 von 15–19 Uhr
Sa., 27.11.2021 von 9–15 Uhr

Anmeldung: ☎ befugtenseminare@aekb.de

Treffen der Assistentensprecherinnen und -sprecher

Informations- und Erfahrungsaustausch untereinander und mit Vertreter:innen der Ärztekammer Berlin.

Termin: Mo., 04.10.2021
Zeit: 19 Uhr
Ort: online
Anmeldung: ☎ s.streller@aekb.de

Prüferschulung

1,5-stündiges Seminar für Neuprüfer:innen und Interessierte.

Termin: Mi, 27.10.2021
Zeit: 18–19:30 Uhr
Ort: online
Anmeldung: ☎ befugtenseminare@aekb.de

Jeder Wandel ist gleichzeitig ein Aufbruch



Zwei Preisträgerinnen und ein Preisträger-Vertreter (v. l.): Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek, Prof. Dr. med. Regina Kunz und Dr. med. Matthias Raspe, der den Preis für seinen Vater Prof. Dr. med. et phil. Hans-Heinrich Raspe angenommen hat.

Nachdem die 14. Verleihung der Georg-Klemperer-Medaille im vergangenen Jahr pandemiebedingt ausfallen musste, hat der Vorstand der Ärztekammer Berlin beschlossen, die Kammertage 2020 und 2021 zusammenzulegen. Ende August war es soweit: An einem besonderen Veranstaltungsort wurden zwei Ärztinnen und ein Arzt mit dem neu gestalteten Georg-Klemperer-Preis geehrt.

Die Preisträger:innen Prof. Dr. med. Dr. h.c. Vera Regitz-Zagrosek, Prof. Dr. med. Regina Kunz, MSc (Epi) und Prof. Dr. med. et phil. Hans-Heinrich Raspe haben sich – ganz im Sinne Georg Klemperers – einer umfassenden medizinischen Patient:innenversorgung verschrieben: In den Bereichen Evidenzbasierte Medizin (EbM) und Gendermedizin haben sie Pionierarbeit geleistet, Innovationen angestoßen, Initiativen ins Leben gerufen und neue Perspektiven auf die Medizin eröffnet.

Die Preisträger:innen

Prof. Dr. med. Regina Kunz, MSc (Epi)

Die gebürtige Ansbacherin Regina Kunz studierte Medizin in Würzburg, Bonn sowie London und absolvierte anschließend das postgraduierte Master of Science Programm in klinischer Epidemiologie & Biostatistik an der McMaster Universität im kanadischen Hamilton. Dort erhielt sie nach eigener Aussage erstmals Antworten auf

viele Fragen, die sie sich gestellt hatte: In Kanada wurde der Grundstein ihrer EbM-Karriere gelegt. Regina Kunz verschrieb sich und ihren beruflichen Werdegang einer medizinischen Versorgung, die ihre Entscheidungen sowohl patientenorientiert als auch auf Grundlage empirisch nachgewiesener Wirksamkeit trifft.

In den folgenden Jahren erweiterte und verbreitete sie ihr Wissen zur EbM auf den verschiedenen Ebenen des Gesundheitssystems: in der Verwaltung als kommissarische Leiterin der Abteilung Methodik und Informationstransfer beim Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) in Berlin, in der Wissenschaft als Assistenzprofessorin in klinischer Epidemiologie an der Universität Basel und im Versicherungswesen als Leiterin des Lehrstuhls für Versicherungsmedizin in Basel.

Durch ihr Wirken, durch zahllose Kongressvorträge sowie durch ihre Lehrtätigkeit und nicht zuletzt durch die Gründung und den Aufbau des Deutschen Netzwerkes für Evidenzbasierte Medizin ist es der Professorin gelungen, in vielen Kolleginnen und Kollegen einen Funken zu entzünden. „In Dir muss brennen, was Du in anderen entzünden willst“, zitierte Kammerpräsident PD Dr. med. Peter Bobbert denn auch den römischen Bischof Augustinus in seiner Laudatio und zeichnete im Folgenden das Bild eines Flächenbrandes.



Im Zuge der Überarbeitung des Corporate Designs der Ärztekammer Berlin wurde auch der Georg-Klemperer-Preis neu gestaltet.

Sie habe nicht nur für diesen Brand gesorgt, sondern auch dafür, dass die EbM heute nicht mehr nur als „Kochbuchmedizin“ wahrgenommen werde. Regina Kunz habe gezeigt, dass es um einen wichtigen Beitrag für die bestmögliche Patient:innenversorgung gehe, fasste Bobbert abschließend zusammen.

Prof. Dr. med. et phil. Hans-Heinrich Raspe¹

Hans-Heinrich Raspe stammt aus einer Lübecker Medizinerfamilie. Sein eigenes Medizinstudium absolvierte er unter anderem in Freiburg und Lübeck. Nach einem Ausflug in die Krankenhaussoziologie folgten elf klinische Jahre als Rheumatologe in Hannover, bevor er 1989 die Leitung des neu gegründeten Instituts für Sozialmedizin an der Universität zu Lübeck übernahm. Dort baute Raspe erfolgreich den Lehrstuhl für Sozialmedizin auf und hatte von 2010 bis 2015 die Seniorprofessur für Bevölkerungsmedizin und Versorgungsforschung inne.

Hans-Heinrich Raspe gehört zu den Wegbereiter:innen der EbM in Deutschland. Er initiierte 1997 in Lübeck den ersten „Evidence Based Medicine“-Workshop im deutschsprachigen Raum. Und rief ein Jahr später gemeinsam mit der ebenfalls geehrten Regina Kunz und mit Prof. Dr. med. Gerd Antes Kolleg:innen auf, sich in einem „lockeren EbM-Netzwerk“ zu organisieren. Während des ersten bundesweiten EbM-Kongresses – durchgeführt von der Ärztekammer Berlin und der Bundesärztekammer – wurde dann am 14. März 1998, zunächst als informelle Arbeitsgemeinschaft, das „Deutsche Netzwerk Evidenzbasierte Medizin“ gegründet. Mitinitiator und Gründungsmitglied Raspe fungierte bis 2001 als erster Sprecher des Netzwerkes, das heute mit rund 1.000 Mitgliedern das größte weltweit ist.

Im Laufe seiner Karriere arbeitete der Sozialmediziner in zahlreichen Gremien sowie an unzähligen Projekten für die EbM: Unter anderem erarbeitete Hans-Heinrich Raspe das EbM-Curriculum für die Ärztekammer Berlin, ist Mitherausgeber des EbM-Curriculums der Bundesärztekammer und des „Lehrbuchs Evidenzbasierte Medizin“ und war bis 2012 Schriftleiter der „Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen“. „Ihre Vita und die Themen, mit denen Sie sich befasst haben und immer noch befassen, lesen sich geradezu wie eine leidenschaftliche Übersetzung des ersten Paragraphen unserer ärztlichen Berufsordnung, in der es heißt, ‚dass wir Ärztinnen

1 Aus gesundheitlichen Gründen musste Prof. Dr. Hans-Heinrich Raspe die Veranstaltung am heimischen Bildschirm verfolgen. Er wurde vor Ort von seinem Sohn Dr. med. Matthias Raspe vertreten, der in seinem Namen den Preis entgegennahm und Dankesworte übermittelte.



Um trotz Auflagen möglichst vielen Gästen die Teilnahme an der Festveranstaltung zu ermöglichen, fand die Verleihung erstmals außerhalb der Ärztekammer Berlin – im ALICE Rooftop & Garden – statt.

und Ärzte nicht nur der Gesundheit des einzelnen Menschen dienen, sondern ebenso der Gesundheit der Bevölkerung“, so Laudatorin Dr. med. Yüksel König begeistert in ihrer Rede. Bis heute habe Hans-Heinrich Raspe nicht aufgehört, sich leidenschaftlich für eine Versorgung einzusetzen, die dem Bedarf der Patient:innen entspricht und zudem die Anforderungen des Versorgungssystems kritisch reflektiert.

Prof. Dr. med. Vera Regitz-Zagrosek

In Homburg geboren und aufgewachsen, zog es Vera Regitz-Zagrosek nach dem Studium der Humanmedizin zunächst mit einem Stipendium in die Abteilung für Experimentelle Kardiologie an das Max-Planck-Institut nach Bad Nauheim. Es folgte ein Postdoc am Department of Biochemistry der University of Wisconsin-Madison in den USA, eine klinische Stelle am Deutschen Herzzentrum in München (DHM) sowie ab 1985 zunächst eine Stelle als Assistentin und später als Oberärztin am Deutschen Herzzentrum Berlin (DHZB). Ihre Habilitation erlangte die Saarländerin an der Freien Universität Berlin. Sie war eine der ersten Frauen, die sich im Bereich Kardiologie habilitiert hat.

Als Kardiologin sah Regitz-Zagrosek jährlich rund 3.000 Patientinnen und Patienten. Sie erkannte, dass nicht alle Menschen die gleiche Behandlung erhielten: Frauen wurden oftmals wesentlich schlechtere Angebote gemacht als Männern. Um herauszufinden, warum das so ist, entwickelte die Professorin einen neuen Ansatz. Sie differenzierte in Forschung und Versorgung nach Geschlecht und wandelte das von ihr im Jahr 2003 an der Charité – Universitätsmedizin Berlin gegründete interdisziplinäre Zentrum

für Geschlechterforschung in der Medizin (GIM) 2007 in das Institut für Geschlechterforschung in der Medizin (GiM) um. Der Fokus des Institutes lag konsequent auf den Unterschieden zwischen den Geschlechtern.

Vera Regitz-Zagrosek ist die Wegbereiterin der Gendermedizin in Deutschland und auf europäischer Ebene. Ihr ist es zu verdanken, dass in der Medizin hierzulande – und auch darüber hinaus – seit einigen Jahren vermehrt zwischen Männern und Frauen differenziert wird. Mit ihrer Forschung und durch zahlreiche Studien, Publikationen, Vorträge sowie Interviews hat die Professorin „Gendermedizin“ zum Thema gemacht und in die Öffentlichkeit getragen. Dank Vera Regitz-Zagrosek „bewegt sich etwas – und das ist auch dringend nötig“, konstatierte Dr. med. Matthias Blöchle, der sie für den Preis im Kammervorstand vorgeschlagen hatte und folgerichtig ihre Laudatio hielt. /



Michaela Thiele

Pressereferentin
Stabsstelle Gesundheitspolitik /
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Foto: privat

1. Reihe

Am gewählten Veranstaltungsort konnte das notwendige Hygienekonzept dank eines großen Innen- und eines ebenso großen Außenbereichs gut umgesetzt werden.



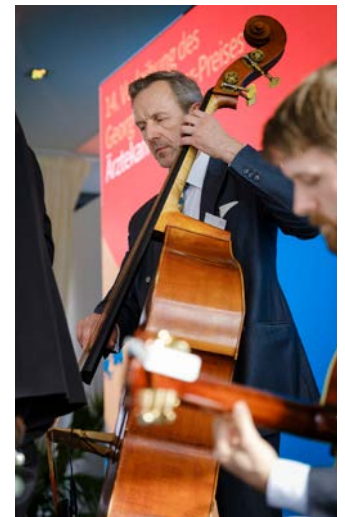
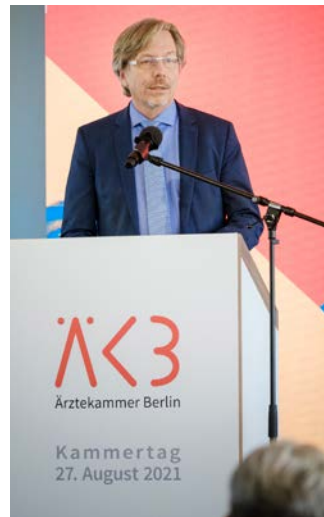
2. Reihe links

Die Büste des Namensgebers durfte natürlich nicht fehlen: Der Internist Professor Georg Klemperer (1865–1946) steht für eine ebenso menschliche wie wissenschaftlich fundierte Medizin.



Mitte

Martin Matz, Staatssekretär für Gesundheit in der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, nutzte sein Grußwort für Glückwünsche und für einen Ausblick, indem er bekräftigte, dass er sich auf die weitere Zusammenarbeit freue.



rechts

Für die musikalische Untermalung sorgten die vier Musiker der Band „Savoy Satellites“, die während der Verleihung auf Wunsch der Preisträger:innen „Summertime“ von George Gershwin, „Moon River“ und „Somewhere over the Rainbow“ zum Besten gaben.



3. Reihe

Die Dachterrasse bot die perfekte Kulisse für ein Erinnerungsbild der Preisträger:innen gemeinsam mit dem Staatssekretär sowie mit Vorstandsmitgliedern und dem Geschäftsführer der Ärztekammer Berlin.

Fotos: André Wagenzik

Veranstaltungen

Die Ankündigungen auf den folgenden Seiten geben einen Überblick über die ärztlichen Fortbildungsveranstaltungen, die in der nächsten Zeit von der Ärztekammer Berlin (ÄKB) durchgeführt werden oder in Kooperation mit ihr stattfinden. Einen vollständigen Überblick zu unseren Kursen und Veranstaltungen erhalten Sie auf unserer Website unter: [-> www.aekb.de](http://www.aekb.de) -> Ärzte -> Fortbildung -> Fortbildungen der ÄKB. Alle weiteren Fortbildungsveranstaltungen, die von der ÄKB zertifiziert wurden und Fortbildungspunkte

erhalten haben, können im Fortbildungskalender unter: [-> www.aekb.de](http://www.aekb.de) -> Ärzte -> Fortbildung -> Fortbildungskalender anhand von Terminen, Fachgebieten oder auch mit freien Suchbegriffen recherchiert werden. Damit bietet der Kalender in Abhängigkeit von der gewählten Suchstrategie sowohl einen umfassenden Überblick über sämtliche Fortbildungsveranstaltungen in Berlin als auch eine an den individuellen Interessenschwerpunkten orientierte Veranstaltungsauswahl weit im Voraus.

Termine	Thema/Referierende	Ort	Kontakt/Teilnahmeentgelt	Punkte
01.03.2021–28.02.2022	Online-Fortbildung: STEMI Einfach erkennen in Kooperation mit dem Berlin-Brandenburger Herzinfarktregister e. V.	Lernplattform der Ärztekammer Berlin Friedrichstraße 16 10969 Berlin	Sabrina Cholch-Beyaztas und Cameron Hadan ☎ 030 408 06 - 12 17 oder - 12 09 ✉ stemi@aekb.de Teilnahmeentgelt: 30 € Anmeldung: -> anmeldung-fb.aekb.de (Teilnehmer:innen aus Berlin, Oberhavel und Havelland wenden sich vor der Buchung bitte an ihre ärztlichen Stützpunktleiter:innen.)	2
Nächste Termine: 06.10.2021 24.11.2021	Weiterbildungskurs in der Kinder- und Jugendmedizin im Rahmen der Weiterbildung Allgemeinmedizin	Der Theorie-Kurs findet als Online-Seminar statt.	Anja Hellert ☎ 030 408 06 - 12 03 ✉ a.hellert@aekb.de Teilnahmeentgelt: insgesamt 551 € Anmeldung: -> anmeldung-fb.aekb.de	je 3
Präsenz-Termin: 13.10.2021	Update: Substitutionsbehandlung Fortbildung für Ärzt:innen	Ärztekammer Berlin Fort- und Weiterbildungszentrum Friedrichstraße 16 10969 Berlin	Manja Nehr Korn, MPH (Inhalte) ☎ 030 408 06 - 12 11 ✉ m.nehrkorn@aekb.de Dörte Bünning (Organisation) ☎ 030 408 06 - 12 06 ✉ d.buenning@aekb.de Teilnahmeentgelt: 74 € Anmeldung: -> anmeldung-fb.aekb.de	4
Präsenz I: 13.11.2021 E-Learning: 13.–28.11.2021 Präsenz II: 03.–04.12.2021	Evidenzbasierte Medizin	Haus der Wirtschaft Am Schillertheater 2 10625 Berlin	Manja Nehr Korn, MPH (Inhalte) ☎ 030 408 06 - 12 11 ✉ m.nehrkorn@aekb.de Dörte Bünning (Organisation) ☎ 030 408 06 - 12 06 ✉ d.buenning@aekb.de Teilnahmeentgelt: 495 € Anmeldung: -> anmeldung-fb.aekb.de	37
Modul 1: 23.–25.05.2022 Modul 2: 13.–15.06.2022 Modul 3: 05.–07.09.2022 Modul 4: 21.11.2022	Ärztliche Führung – ein praxisorientiertes Intensivprogramm nach dem Curriculum der Bundesärztekammer	Gästehaus Blumenfisch am Großen Wannsee Am Sandwerder 11–13 14109 Berlin	Dr. med. Henning Schaefer (Inhalte) ☎ 030 408 06 - 12 00 ✉ h.schaefer@aekb.de Elke Höhne (Organisation) ☎ 030 408 06 - 1402 ✉ e.hoehne@aekb.de	beantragt

Gesundheitsförderung und Prävention

Strukturierte curriculare Fortbildung (Curriculum Bundesärztekammer / 2015)

Die stetig zunehmende gesellschaftliche Bedeutung von Gesundheitsförderung und Prävention ist unbestritten. Ärzt:innen wird in der Gesundheitsförderung und Prävention eine wichtige Rolle zugesprochen. Ziel der Fortbildung ist es, innerhalb der Arzt-Patienten-Beziehung Gesundheitsressourcen der Patient:innen identifizieren zu können, Risikofaktoren einzuschätzen und dieses Wissen in die Behandlung zu integrieren. Vor diesem Hintergrund werden Fakten zu Präventionskonzepten, protektiven Faktoren in der Krankheitsentstehung, Grundkonzepten des Gesundheitsverhaltens, Patientenmotivierung und Anforderungen an die ärztliche Beratung vermittelt, diskutiert und durch praktische Übungen vertieft.

E-Learning:	01.–21.11.2021 (6 Stunden)
Online-Fortbildung:	Do., 18.11.2021 von 09:00–16:30 Uhr Fr., 19.11.2021 von 09:00–14:30 Uhr
Präsenz:	Do., 02.12.2021 von 09:00–17:00 Uhr Fr., 03.12.2021 von 09:00–14:30 Uhr
Veranstaltungsort:	Ärztekammer Berlin Friedrichstraße 16 10969 Berlin
Teilnahmeentgelt:	495 €
Fortbildungspunkte:	37
Informationen:	Manja Nehr Korn, MPH (Inhalte) ☎ 030 408 06 - 12 11 ✉ m.nehrkorn@aekb.de Dörte Bünning (Organisation) ☎ 030 408 06 - 12 06 ✉ d.buenning@aekb.de
Anmeldung:	→ anmeldung-fb.aekb.de

Impfungen in der Praxis

Praxisrelevantes Tagesseminar zu den aktuellen Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO), zu allgemeinen Grundlagen von Aufklärung bis Impfversager, Nutzen-Risiko-Abwägung in der Schwangerschaft, Reiseimpfungen sowie zu allgemeinen Fragen.

Termin:	Sa., 11.12.2021 von 09:00–17:30 Uhr
Wissenschaftliche Leitung:	Dr. med. Christian Schönfeld
Ort:	Kaiserin-Friedrich-Haus Robert-Koch-Platz 7 10115 Berlin
Teilnahmeentgelt:	140 €
Fortbildungspunkte:	9
Informationen:	Ärztekammer Berlin Anica Simon / Katja Kähne ☎ 030 408 06 - 12 02 / - 12 08 ✉ a.simon@aekb.de
Anmeldung:	→ anmeldung-fb.aekb.de

Evidenzbasierte Medizin

in Anlehnung an die Curricula der Bundesärztekammer (2005) und des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin DNEbM e. V. (2017)

An drei Präsenztagen und im begleitenden Selbststudium lernen die Teilnehmenden das Konzept der Evidenzbasierten Medizin, die Möglichkeiten ihrer alltäglichen Anwendung und die wichtigsten EbM-Instrumente kennen und wenden diese an. Nach Absolvieren der Fortbildung sollen die Teilnehmenden in der Lage sein, effektiv Wissen, Fertigkeiten und Haltung bezüglich der evidenzbasierten Medizin einzusetzen.

Präsenz-Termine:	Sa., 13.11.2021 von 9–17 Uhr Fr., 03.12.2021 von 9–17 Uhr Sa., 04.12.2021 von 9–17 Uhr
E-Learning:	13.–28.11.2021
Veranstaltungsort:	Haus der Wirtschaft Am Schillertheater 2, 10625 Berlin
Teilnahmeentgelt:	495 €
Fortbildungspunkte:	37
Informationen:	Manja Nehr Korn, MPH (Inhalte) ☎ 030 408 06 - 12 11 ✉ m.nehrkorn@aekb.de Dörte Bünning (Organisation) ☎ 030 408 06 - 12 06 ✉ d.buenning@aekb.de
Anmeldung:	→ anmeldung-fb.aekb.de

Arbeitsmedizinischer Weiterbildungskurs, Module III–VI (je 60 Lehreinheiten)

Theoretischer Lehrgang zum Erwerb der ärztlichen Gebietsbezeichnung Arbeitsmedizin. Der Kurs entspricht dem (Muster-) Kursbuch Arbeitsmedizin/Betriebsmedizin der Bundesärztekammer in der Fassung vom 28.04.2020.

Modul III:	Gefährdungs- und Risikobeurteilung
Modul IV:	Arbeitsbedingte Erkrankungen einschließlich Berufskrankheiten
Modul V:	Arbeitsmedizinische Profession und interdisziplinäre Zusammenarbeit
Modul VI:	Medizinische Handlungsfelder der Arbeitsmedizin
Termine	
Modul III:	09.11.2021–17.11.2021 (vorab E-Learning)
Modul IV:	17.11.2021–26.11.2021
Modul V:	10.01.2022–19.01.2022
Modul VI:	19.01.2022–28.01.2022
Veranstaltungsort:	Online-Seminar
Teilnahmeentgelt:	750 € pro Modul
Fortbildungspunkte:	60 Punkte pro Modul
Informationen:	Sabrina Cholch-Beyaztas Cameron Hadan ☎ 030 408 06 - 12 15 ✉ fb-aag@aekb.de
Anmeldung:	→ anmeldung-fb.aekb.de

Update: Substitutionsbehandlung

Fortbildung für Ärzt:innen

Das bessere Verstehen der geltenden rechtlichen Grundlagen für die Opioidsubstitutionsbehandlung und das Auffrischen der Qualitätsmerkmale einer Opioidsubstitutionsbehandlung sowie die sichere Anwendung und Umsetzung der veränderten Richtlinien in der ärztlichen Praxis sind Lernziele dieser Fortbildung. Ebenso das Verstehen von und der sichere Umgang mit den Qualitätsanforderungen der Kassenärztlichen Vereinigung Berlin an die Substitutionsbehandlung.

Wichtig und wertvoll für einen kollegialen und praxisnahen Austausch sind die Diskussion von Fallbeispielen und erlebten Konfliktsituationen, um gemeinsam im Sinne von CIRS (Critical Incident Reporting System) aus Fehlern beziehungsweise Missverständnissen zu lernen.

Termine: Mi., 13.10.2021 von 15:00–18:30 Uhr

Mi., 20.10.2021 von 15:00–18:30 Uhr
(Termin für nicht-ärztliches
Praxispersonal, bitte bei der
Anmeldung beachten)

Veranstaltungsort: Ärztekammer Berlin
Friedrichstraße 16
10969 Berlin

Teilnahmeentgelt: 74 €

Fortbildungspunkte: 4

Informationen: Manja Nehr Korn, MPH (Inhalte)
☎ 030 408 06 - 12 11
✉ m.nehrkorn@aekb.de
Dörte Bünning (Organisation)
☎ 030 408 06 - 12 06
✉ d.buenning@aekb.de

Anmeldung: → anmeldung-fb.aekb.de

Ärztliche Fortbildung Tabakentwöhnung

nach dem Curriculum „Ärztlich begleitete Tabakentwöhnung inklusive Tabakentwöhnung mit strukturiertem Gruppenprogramm“ der Bundesärztekammer (03/2019)

Wissenschaftliche Studien zeigen die gute Wirksamkeit einer qualifizierten Beratung und Tabakentwöhnung durch Ärzt:innen, aber auch, dass sich die Mehrzahl von ihnen nicht ausreichend für die Durchführung einer solchen Maßnahme qualifiziert fühlt. Ziel der Fortbildung ist es, detaillierte Informationen zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und den gesundheitlichen Aspekten des Tabakkonsums zu vermitteln, die Kenntnisse für eine erfolgreiche Ansprache, Motivierung und Therapie rauchender Patient:innen zu vertiefen und praktische Hilfestellung bei der Einführung von Beratungen und Entwöhnungsbehandlungen in der ärztlichen Praxis oder Klinik zu bieten.

Präsenz-Termine: Do., 10.02.2022, 09:00–17:30 Uhr
Fr., 11.02.2022, 09:00–17:30 Uhr
Fr., 04.03.2022, 09:00–17:30 Uhr

Online-Termine: Do., 17.02.2022, 13:00–17:15 Uhr
Fr., 18.02.2022, 13:00–17:15 Uhr

E-Learning: 11.–27.02.2022

Veranstaltungsort: Ärztekammer Berlin
Friedrichstraße 16, 10969 Berlin

Teilnahmeentgelt: 595 €
485 € für Mitglieder der Deutschen
Gesellschaft für Pneumologie und
Beatmungsmedizin e. V. (DGP)

Fortbildungspunkte: 43

Informationen: Manja Nehr Korn, MPH (Inhalte)
☎ 030 408 06 - 12 11
✉ m.nehrkorn@aekb.de
Dörte Bünning (Organisation)
☎ 030 408 06 - 12 06
✉ d.buenning@aekb.de

Anmeldung: → anmeldung-fb.aekb.de

Weiterbildungskurs in der Kinder- und Jugendmedizin

im Rahmen der Weiterbildung Allgemeinmedizin

Der Kurs Kinder- und Jugendmedizin kann in Verbindung mit einem 6-monatigen Weiterbildungsabschnitt in Gebieten der unmittelbaren Patientenversorgung laut Weiterbildungsordnung der Ärztekammer Berlin die Weiterbildungszeit in der Kinder- und Jugendmedizin ersetzen. Er besteht aus folgenden drei Teilen:

- 9 Stunden Theoriekurs
- 40 Stunden Hospitation in einer Praxis für Kinder- und Jugendmedizin
- 60 Stunden Hospitation im kinderärztlichen Notfall- und Bereitschaftsdienst der KV oder in einer kinderärztlich geleiteten Rettungsstelle

Für den Theoriekurs ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich.

Termine:

(9 Stunden Theoriekurs): **jeweils mittwochs
17:00–19:30 Uhr**

nächste Termine:

06.10.2021: Häufige Vorstellungsanlässe

24.11.2021: Schwere akute

Erkrankungen/Notfälle

Wissenschaftliche

Leitung:

Dr. med. Kai Sostmann

Veranstaltungsort:

Der Kurs findet im Jahr 2021 als
Online-Seminar statt.

Teilnahmeentgelt:

17 € je Modul
ggf. zzgl. 500 € Aufwandsentschädigung
für die Hospitationspraxis

Informationen:

Anja Hellert
☎ 030 408 06 - 12 03
✉ a.hellert@aekb.de

Anmeldung:

→ anmeldung-fb.aekb.de

Transplantationsbeauftragter Arzt

Modularer Fortbildungskurs nach dem Curriculum der Bundesärztekammer in Kooperation zwischen der Ärztekammer Berlin und der Landesärztekammer Brandenburg sowie mit der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO)

Um den Willen von Patient:innen am Lebensende bezüglich einer eventuellen Organspende umsetzen zu können, müssen mögliche Organspender:innen im Krankenhaus erkannt werden. Die Transplantationsbeauftragten sind Ansprechpersonen für das ärztliche und pflegerische Personal in allen Belangen der Organ- und Gewebespende. Sie stellen eine qualitativ hochwertige Betreuung der Angehörigen und der beteiligten professionellen Teams sicher. Zur Wahrnehmung dieser Aufgaben müssen besondere medizinische, administrative und organisatorische Fertigkeiten ausgebildet und Kenntnisse zur Qualitätssicherung, Kommunikation sowie zu begleitenden juristischen und ethischen Themenbereichen vermittelt werden.

Modul I:	Feststellung des Todes / irrev. Hirnfunktionsausfalls (IHA) Do., 11.11.2021 (Potsdam) CME-Punkte: 6 Teilnahmeentgelt: 102 €
Modul II:	Theoretische Fortbildung 25.10.–21.11.2021 (E-Learning) Mo., 22. und Di., 23.11.2021 (Berlin) ab 25.11.2021 (Lernerfolgskontrolle) CME-Punkte: 26 Teilnahmeentgelt: 340 €
Modul III:	Gesprächsführung / Angehörigengespräch Mi., 24.11.2021 (Berlin) CME-Punkte: 8 Teilnahmeentgelt: 120 €
Veranstaltungsorte:	Landesärztekammer Brandenburg Pappelallee 5, 14469 Potsdam Ärztekammer Berlin Friedrichstraße 16, 10969 Berlin
Informationen:	Anica Simon ☎ 030 408 06 - 12 08 ✉ a.simon@aekb.de
Anmeldung:	→ anmeldung-fb.aekb.de

Online-Seminar: Aktuelle Aspekte einer sicheren Pharmakotherapie

Gemeinsame Fortbildungsveranstaltung der Ärztekammer Berlin und der Apothekerkammer Berlin in Kooperation mit der Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AkdÄ) und der Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker

In den Vorträgen werden aktuelle Aspekte der Pharmakotherapie dargestellt, die für Ärzt:innen und Apotheker:innen von Interesse für ihre tägliche Arbeit sind. Aus ärztlicher Sicht wird Dr. med. Ursula Köberle anhand von Fallberichten, die der AkdÄ gemeldet wurden, aktuelle Informationen zu Arzneimittelrisiken darstellen. Apotheker Sven Siebenand wird einige der neuen Arzneistoffe des Jahres 2021 vorstellen und bewerten.

Im Anschluss an die Vorträge beantworten die Referierenden Fragen aus dem Chat.

Termin:	Mi., 08.12.2021 von 19:30–21:00 Uhr
Veranstaltungsort:	Die Veranstaltung findet als Online-Seminar statt.
Teilnahmeentgelt:	entgeltfrei
Fortbildungspunkte:	2
Informationen:	Dr. med. Berthild Scholz (Veranstaltungsleitung) ☎ 030 408 06 - 14 03 ✉ b.scholz@aekb.de Katja Kähne (Organisation) ☎ 030 408 06 - 12 02 ✉ k.kaehne@aekb.de
Anmeldung:	→ anmeldung-fb.aekb.de
	Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt, die Vergabe der Plätze erfolgt in der Reihenfolge des Anmeldeeingangs. Anmeldeschluss ist der 06.12.2021.

MEDIZINISCHE FACHANGESTELLTE

Stellenbörse der Ärztekammer Berlin für Medizinisches Assistenzpersonal

Sie suchen medizinisches Assistenzpersonal?

Unsere Stellenbörse für ausgelerntes medizinisches Assistenzpersonal richtet sich an Kammermitglieder in eigener Niederlassung.

Auf unserer Website haben Sie als Kammermitglied die Möglichkeit, kostenfrei eine Anzeige für eine freie Arbeitsstelle in Ihrer Niederlassung aufzugeben. Das entsprechende Formular sowie weitere Informationen finden Sie unter → www.aekb.de/mfa.

Ausbildungsplatzbörse der Ärztekammer Berlin

Sie suchen eine:n Auszubildende:n?

Auf der Ausbildungsplatzbörse der Ärztekammer Berlin für Medizinische Fachangestellte können Sie Ihr Ausbildungsplatzangebot kostenfrei inserieren. Sie haben die Möglichkeit, Ihre Anzeige auf unserer Website unter → www.aekb.de/mfa mithilfe eines Eingabeformulars aufzugeben. Nach Prüfung wird Ihre Anzeige veröffentlicht. Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Website sowie unter ☎ 030 408 06 - 26 26.

Förderprogramm „Ausbildungsplätze sichern“

Informieren Sie sich, ob Ihr aktuelles Ausbildungsplatzangebot förderfähig ist. Das Förderprogramm „**Ausbildungsplätze sichern**“ unterstützt kleine und mittlere Unternehmen, die von der Corona-Krise in erheblichem Umfang getroffen sind und dennoch ihr Ausbildungsniveau halten oder erhöhen.

Die Umsetzung erfolgt durch die Bundesagentur für Arbeit. Die Antragsunterlagen sowie weitere Informationen erhalten Sie auf der Seite der Bundesagentur für Arbeit. Fragen richten Sie gerne an die **Hotline des Arbeitgeber-Service** unter **0800 455 55 20 (gebührenfrei)**.

Auf unserer Website finden Sie unter [→ www.aekb.de/mfa](http://www.aekb.de/mfa) „Aktuelle Informationen“ Verlinkungen zu allen wichtigen Seiten, die das Förderprogramm betreffen.

Weiterqualifizierung durch Fortbildung Nicht-ärztliche:r Praxisassistent:in – Refresher 2021

Die Ärztekammer Berlin bietet **2021** weitere Fortbildungskurse „**Nicht-ärztliche:r Praxisassistent:in – Refresher**“ entsprechend der Delegationsvereinbarung zwischen den Krankenkassen und den Kassenärztlichen Vereinigungen an.

Termin	Aktuelle Termine entnehmen Sie bitte unserer Website.
Umfang	16 Stunden

Anmeldeunterlagen sowie weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Website. Gerne geben wir Ihnen unter ☎ 030 408 06 - 26 36 Auskunft.

Weiterqualifizierung durch Fortbildung Nicht-ärztliche:r Praxisassistent:in 2022

Die Ärztekammer Berlin plant, 2022 einen weiteren Fortbildungskurs „**Nicht-ärztliche:r Praxisassistent:in**“ nach dem Curriculum der Bundesärztekammer anzubieten.

Der Fortbildungskurs richtet sich an hausärztlich und fachärztlich berufserfahrenes Assistenzpersonal und entspricht den Vorgaben der zwischen den Krankenkassen und den Kassenärztlichen Vereinigungen getroffenen Delegationsvereinbarung.

Die Kursveranstaltung findet in den Räumen der Ärztekammer Berlin, Friedrichstraße 16, 10969 Berlin statt. Die Anmeldeunterlagen sowie weiterführende Informationen werden demnächst auf unserer Website eingestellt. Die Teilnehmeranzahl ist begrenzt, gerne können Sie sich bereits jetzt vormerken lassen: ☎ medf@aekb.de oder ☎ 030 408 06 - 26 36

„Ausbilden leicht gemacht“ kostenfreie Informationsreihe Teil 4: Prüfungswesen

Wir möchten Ihnen helfen.

Wir möchten Barrieren abbauen.

Wir möchten Ausbilden leichter machen.

Unsere (kostenfreie) Informationsreihe „Ausbilden leicht gemacht“ richtet sich an erstmals Auszubildende und an erfahrenere Auszubildende. Wir möchten Sie darin unterstützen, ein Ausbildungsverhältnis erfolgreich aufzunehmen, anzuleiten und abzuschließen. Wir informieren Sie zu folgenden Themen der Ausbildung zur/zum Medizinischen Fachangestellten: Voraussetzungen – Durchführung – Konfliktmanagement – **Prüfungswesen**.

Im vierten Teil unserer Reihe greifen wir das Thema „Prüfungswesen“ auf und informieren Sie unter anderem zu folgenden Fragen:

- Welche Prüfungen und Prüfungsformate kommen auf Ihre Auszubildenden zu?
- Wovon hängt die Prüfungszulassung ab?
- Wie ist der Prüfungsablauf?
- Welche Inhalte werden geprüft?
- Abschlussprüfung (nicht) bestanden: Wie geht es weiter?

Gerne vermitteln wir Ihnen Wissenswertes rund um das Prüfungswesen, beantworten Ihre individuellen Fragen im persönlichen Gespräch und teilen wertvolle Erfahrungen und Tipps aus der Prüfungspraxis.

Termin	Mi., 03.11.2021
Zeit	18–21 Uhr
Ort	Ärztekammer Berlin, Friedrichstraße 16, 10969 Berlin
Zielgruppe	Ärztinnen und Ärzte, die (erstmalig) ausbilden möchten, medizinisches Assistenzpersonal
Kontakt und Anmeldung	☎ 030 408 06 - 26 26 ✉ medf@aekb.de

Die Zahl der Teilnehmenden ist begrenzt, daher empfehlen wir eine frühzeitige Anmeldung. Weiterführende Informationen finden Sie auf unserer Website.

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Gerne möchten wir unser Qualifizierungs- und Fortbildungsangebot für Medizinische Fachangestellte (MFA) und Arzthelfer:innen noch stärker am Praxisalltag ausrichten. Wir freuen uns daher sehr, wenn Sie sich einen Moment Zeit für die **Beantwortung der folgenden Fragen** nehmen:

1. Welche Themen sind als Fortbildung für Medizinische Fachangestellte besonders wichtig und interessant?
2. Welchen zeitlichen Umfang sollte eine Fortbildung idealerweise haben?
3. Welche Wochentage sind für eine Fortbildungsveranstaltung besonders geeignet?

Bitte senden Sie Ihre Ideen und Vorschläge an: ✉ medf@aekb.de.

Vielen Dank!

CIRS ambulant

Aufklärung und Untersuchungen bei verwirrten Patient:innen

Mit der Fallnummer 212076 wurde auf → www.cirsmedical.de aus dem Fachgebiet Frauenheilkunde und Geburtshilfe das nach Einschätzung der oder des Berichtenden erstmalig auftretende Ereignis berichtet:

Was ist passiert?

„Verwirrte Patientin ohne Demenzdiagnose, Angehörige oder Begleitperson benötigt Biopsie zur Abklärung eines Mamma-Ca-Verdaches. Patientin kann sich nicht an erfolgte Aufklärung erinnern, auch bei dem Eingriff kommt es immer wieder zu irritierenden Äußerungen der Frau.“

Was war das Ergebnis?

„Unsicherheit, ob die Untersuchung so stattfinden durfte. Es existiert zwar eine schriftliche Einwilligung, allerdings scheint ein Verwirrheitszustand (demenziell?) vorzuliegen.“ Mögliche Gründe beziehungsweise ergriffene Maßnahmen werden in dem Bericht nicht beschrieben.

Kommentar

Vermutlich tritt eine vergleichbare Situation eher selten auf – gerade bei älteren oder gebrechlichen Patient:innen sind zumeist Angehörige als Begleitpersonen dabei, mit deren Hilfe Unklarheiten beseitigt werden können. Sollten größere Eingriffe durchgeführt werden, insbesondere wenn eine Sedierung oder Anästhesie erforderlich ist, ist eine Begleitung ohnehin zwingend erforderlich.

Im berichteten Fall ist die Aufklärung der Patientin offenbar zuvor erfolgt – möglicherweise machte die Patientin dabei nicht den Eindruck, dass bei ihr kognitive Einschränkungen vorliegen. Es ist vorstellbar, dass die Patientin

nur am Tag der Biopsie verwirrt war und verschiedene Ursachen eine vorübergehende Verwirrung ausgelöst haben könnten: Aufregung wegen des Eingriffes oder der drohenden Krebsdiagnose, Einnahme von sedierenden Medikamenten am Vorabend, andere Gründe für eine zerebrale Minderperfusion. Ein Verwirrheitszustand scheint vorher nicht bekannt gewesen oder zumindest nicht kommuniziert worden zu sein.

Empfehlungen aus diesem Ereignis

- Eingeschränkte kognitive Fähigkeiten können lange Zeit bestehen, bevor sie evident werden. Insbesondere in einem kurzen Gespräch sind diese oft nicht sicher erkennbar. Auch die bejahende Antwort einer Patientin oder eines Patienten, dass während einer Aufklärung alles verstanden wurde, kann kognitive Einschränkungen überdecken. Um mögliche Verständnisprobleme (kognitiv, auditiv) zu erkennen, sollte die Patientin oder der Patient die wesentlichen Informationen generell noch einmal wiederholen. Dadurch wird zudem auch das Verständnis für den Eingriff und die Adhärenz erhöht.
- Die Frage an die Patientin oder den Patienten vor jedem Eingriff, warum sie oder er denn heute hier ist beziehungsweise welcher Eingriff durchgeführt werden soll, kann ebenfalls dabei helfen, Verständnisprobleme zu identifizieren.
- Können Patient:innen diese Fragen nicht adäquat beantworten, sollte dies in jedem Fall dazu führen, dass das Vorgehen zunächst gestoppt und die Diskrepanz geklärt wird.
- Eine Rückfrage zum Beispiel bei der Hausärztin oder dem Hausarzt

sollte Klarheit schaffen. Bei einem „komischen Gefühl“ (das heißt bei Unsicherheit, ob tatsächlich eine Verwirrtheit vorliegt) und der Sorge, gegebenenfalls eine falsche Diagnose zu stellen, ist vermutlich ein Telefonat mit der Hausärztin oder dem Hausarzt das richtige Vorgehen. /

Autor:innen

Arbeitsgruppe „CIRS ambulant“

Kontakt

Klaus Krigar

© k.krigar@aekb.de

Abteilung Fortbildung / Qualitätssicherung Ärztekammer Berlin

Wenn Sie Interesse an einer Zusendung des jeweiligen aktuellen Berichts samt Kommentar haben, senden Sie uns einfach eine formlose E-Mail an: [© CIRSambulant@aekb.de](mailto:CIRSambulant@aekb.de). Sie erhalten dann den „Aktuellen Fall“ aus CIRSambulant per E-Mail zugesendet. Sie sind herzlich eingeladen, ebenfalls in [→ www.cirsmedical.de](http://www.cirsmedical.de) zu berichten.

Ab in die Zukunft: Das eRezept wird eingeführt

Das elektronische Rezept (eRezept) dürfte schon bald zu den Hauptanwendungen der Telematikinfrastruktur zählen. Zum 1. Januar 2022 soll es das altbekannte rosa Papierrezept (Muster 16) ablösen. Das heißt, Vertragsärzt:innen werden dann dazu verpflichtet sein, das eRezept zur Verordnung verschreibungspflichtiger Arzneimittel und Rezepturen zu nutzen. Auch die sogenannten Entlassrezepte in Krankenhäusern müssen ab diesem Zeitpunkt als eRezept ausgestellt werden.

Einführungsstufen

Technisch möglich ist die Ausstellung von eRezepten bereits seit dem 1. Juli 2021. Zu diesem Zeitpunkt hat die gematik die dafür notwendigen technischen Komponenten bereitgestellt. Dazu gehört auch eine eRezept-App, die zukünftig von den Patient:innen über den jeweiligen App-Store direkt auf das Smartphone geladen werden kann. Eine dreimonatige Testphase findet bereits statt, räumlich begrenzt auf die Fokusregion Berlin-Brandenburg. Vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember 2021 soll das eRezept dann bundesweit ausgerollt werden.

Die Einführung soll in mehreren Stufen stattfinden: In der ersten Stufe (ab 1. Januar 2022) sollen alle apothekenpflichtigen Arzneimittel elektronisch verordnet werden, wobei auf der Empfängerseite öffentliche Apotheken und Versandapotheken eingebunden werden. Auch in der ausschließlichen Fernbehandlung soll das eRezept zum Einsatz kommen.

Die zweite Stufe des eRezepts startet dann ein Jahr später, am 1. Januar 2023. Dann sollen Verordnungen von Betäubungsmitteln und T-Rezepte folgen. Mit der dritten Stufe können schließlich Verordnungen für Heil- und Hilfsmittel über das eRezept abgebildet sowie Antrags- und Abrechnungsprozesse mit der Krankenkasse elektronisch durchgeführt werden.

In weiteren Stufen ist eine grenzüberschreitende Einlösung sowie die Einbindung weiterer Akteure und Formate geplant. Der Gesetzgeber hat zudem folgende Termine festgelegt:

- Januar 2023: elektronische Verordnung von digitalen Gesundheitsanwendungen (DiGA),
- Juli 2024: elektronische Verordnung von häuslicher Krankenpflege und außerklinischer Intensivpflege,
- Juli 2025: elektronische Verordnung von Soziotherapien nach § 37a SGB V und

- Juli 2026: elektronische Verordnung von Heil- und Hilfsmitteln, Verbandmitteln, Harn- und Blutteststreifen sowie Medizinprodukten.

Komponenten

- Um ein eRezept ausstellen zu können, benötigen Ärzt:innen:
- einen elektronischen Arztausweis (eA) (diesen erhalten sie über die Ärztekammer Berlin, weitere Informationen unter → www.aekb.de/eArztausweis),
 - eine Anpassung (Update) ihres Praxisverwaltungssystems,
 - ein Update ihres Konnektors für die Nutzung der sogenannten „Komfortsignatur“ und
 - einen Drucker, der mindestens eine Auflösung von 450 dpi drucken kann.

Prozess

Das eRezept wird über das IT-System der Praxis oder des Krankenhauses aufgerufen, ausgefüllt und mittels eA digital unterschrieben. Es kann eine Fertigarzneimittel- bzw. Wirkstoffverordnung, eine Rezeptur oder eine per Freitextfeld beschriebene Verordnung enthalten. Inhaltlich sind die Angaben identisch mit dem Papierrezept. Bis zu drei Arzneimitteln (Rezeptcodes) lassen sich in einem Sammelcode zusammenfassen.

Anschließend wird das eRezept über die Telematikinfrastruktur an einen gesicherten eRezept-Server – einen sogenannten Fachdienst – übermittelt. Auf diesem werden alle eRezepte verschlüsselt abgelegt und können von dort aus in die eRezept-App der Patient:innen und in die Apothekensysteme heruntergeladen werden.

Alternativ zum eRezept können Patient:innen von der Arztpraxis weiterhin einen Papierausdruck erhalten und in der Apotheke vorlegen. Der Papierausdruck des

Bundesweiter Start des E-Rezepts

Erfahrungen sammeln und Akzeptanz steigern



Das E-Rezept Stufe 1 startet ...

- ... für Verordnungen von apothekenpflichtigen Arzneimitteln
- ... für gesetzlich Versicherte

Ab 1. Januar 2022

Verpflichtende Nutzung
Ziel: Etablierung im Alltag der beteiligten Akteure

4. Quartal 2021

Bundesweite Einführungsphase
Ziel: Verfügbarkeit & Akzeptanz steigern

3. Quartal 2021

Testphase mit Fokusregion
(Berlin/Brandenburg)
Ziel: Evaluation der Anwendung



Schritt für Schritt werden im zweiten Halbjahr 2021 bis zum 1. Januar 2022 bundesweit die Softwarelösungen in allen Arztpraxen, Krankenhäusern und Apotheken für das elektronische Rezept startklar gemacht.

Abbildung: gematik GmbH

Rezepts ist mit einem 2D-Barcode und mit Informationen zu den verschriebenen Arzneimitteln versehen.

Alle Schritte zur Vorbereitung des Rezeptes einschließlich des Ausdrucks können von Praxisangestellten vorgenommen werden. Bei einem Ausfall der Infrastruktur oder einzelner Komponenten kann als Ersatzverfahren weiterhin das Papierrezept genutzt werden.

Einlösen des eRezepts in der (Versand-)Apotheke

Nutzen Patient:innen die eRezept-App über ihr Smartphone, können sie das eRezept vom eRezept-Server in diese laden. Für das Einlösen gibt es dann zwei Möglichkeiten:

- Das eRezept wird persönlich in einer Vor-Ort-Apotheke vorgezeigt.
- Das eRezept wird elektronisch an eine ausgewählte Apotheke (auch an Versandapotheken) übermittelt.

Zudem können Patient:innen über die eRezept-App bereits eingelöste Rezepte und Protokolldaten einsehen. Bezüglich der Dauer der Einlösbarkeit des eRezepts gelten die gleichen Regelungen wie beim Papierrezept. Wurde ein eRezept eingelöst, wird es nach 100 Tagen automatisch vom eRezept-Server gelöscht.

Die Abrechnung des eRezepts erfolgt für gesetzlich Versicherte wie bisher über das Apothekenrechenzentrum (ARZ). Nach der Abgabe des Arzneimittels erhält die Apotheke eine Bestätigung vom Fachdienst in der Telematikinfrastruktur und kann damit die Abrechnung des eRezepts gegenüber der jeweiligen Krankenkasse vornehmen. /

Autor:innen

Dezernat 5
Digitalisierung in der Gesundheitsversorgung
Bundesärztekammer

Paul-Ehrlich-Schüler und Mitbegründer der Chemotherapie

Zum 150. Geburtstag von Julius Morgenroth (1871–1924)

Julius Morgenroth wurde am 19. Oktober 1871 als Sohn eines Hopfengroßhändlers und dessen Frau in Bamberg geboren. Das Medizinstudium führte ihn an die Universitäten von Freiburg, Würzburg und München. Dort wurde er 1896 mit einer Dissertation „Über einen Fall von Purpura Haemorrhagica“ [Immunthrombozytopenie] promoviert. Nachdem er bereits in München – angeregt durch den Internisten Friedrich Moritz (1861–1938) – erste wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht hatte, vermittelten ihm in Frankfurt am Main der Pathologe Carl Weigert (1845–1904) und der Neurologe Ludwig Edinger (1855–1918) wichtige Kenntnisse.

Berufliche Stationen: Vom Ehrlich-Schüler über die Charité ans Robert Koch-Institut

Im Jahr 1897 wechselte Morgenroth nach Berlin, um als Assistent von Paul Ehrlich (1854–1915) am kurz zuvor in Steglitz gegründeten Institut für Serumforschung und Serumprüfung zu arbeiten. Als das Institut 1899 nach Frankfurt am Main in das eigens für Ehrlich geschaffene Königliche Institut für experimentelle Therapie umzog, folgte Morgenroth seinem Lehrer. Die Jahre bis 1905 waren geprägt von einer engen Zusammenarbeit der beiden Männer. Nach einem kurzen Studienaufenthalt an der Zoologischen Station Neapel kehrte Morgenroth jedoch nach Berlin zurück. Von 1906 bis 1919 war er Direktor der Bakteriologischen Abteilung des Pathologischen Instituts der Charité. 1919 wurde er zum Leiter der neu eingerichteten Abteilung für Chemotherapie am Königlich Preußischen Institut für Infektionskrankheiten „Robert Koch“, wie das Robert Koch-Institut (RKI) in jener Zeit offiziell hieß, berufen. Gleichzeitig lehrte er nach seiner Habilitation im Jahr 1907 an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin (heute: Humboldt-Universität), an der er 1913 eine außerordentliche Professur erhielt.

Wegweisende Beiträge zur Immunologie und Chemotherapie

Morgenroth forschte auf dem Gebiet der von ihm mitentwickelten Immunitätslehre, der Serologie und der Chemotherapie. Die sechs Mitteilungen „Über Hämolyse“, die Ehrlich und Morgenroth zwischen 1899 und 1901 in der Berliner Klinischen Wochenschrift publizierten, zählen bis heute zu den klassischen Arbeiten der Immunitätsforschung.



Julius Morgenroth auf einem undatierten Foto
Quelle: Maurine McLellan

Die von Morgenroth eingeführte intramuskuläre Seruminjektion war für die Bekämpfung der Diphtherie von großer Bedeutung, da hierdurch im Vergleich zur subkutanen Gabe eine weitaus schnellere Resorption der Antikörper gewährleistet wurde. Morgenroth trug wesentlich dazu bei, den Wirkmechanismus der Antitoxine zu entschlüsseln.

Bahnbrechend war der von ihm und seinen Mitarbeitenden erbrachte Nachweis, dass Bakterieninfektionen der Chemotherapie zugänglich sind.

Damit eröffnete er ein großes neues Forschungsgebiet und fand im Optochin ein wirksames Mittel gegen Pneumokokken, das allerdings wegen unerwünschter Wirkungen klinisch keine Anwendung fand. Als Erster erprobte Morgenroth zudem in systematischen Untersuchungen neue Mittel zur Behandlung lokaler Wundinfektionen, beispielsweise das noch heute im Handel befindliche Akridinderivat Rivanol.

Ausgezeichnete Arbeit

Im Jahr 1922 erhielt Julius Morgenroth, der zuvor bereits zum Geheimen Medizinalrat ernannt worden war, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Bekämpfung der Infektionskrankheiten den Aronson-Preis. Der nach dem Tod des Kinderarztes und Bakteriologen Hans Aronson (1865–1919) ins Leben gerufene Preis für herausragende Leistungen in der Mikrobiologie und Immunologie war im Vorjahr erstmalig verliehen worden: 1921 hatte der Immunologe August von Wassermann (1866–1925), der wie Morgenroth aus Bamberg stammte, jüdischer Herkunft war und eine Zeit lang bei Paul Ehrlich sowie am RKI gearbeitet hatte, die Auszeichnung erhalten. Des Weiteren wurde Julius Morgenroth auch für den Nobelpreis für Medizin nominiert. In den Jahren 1923 und 1924 hatten ihn die deutschen Hygieniker und Bakteriologen Hans Schlossberger (1887–1960) und Max Neisser (1869–1938) sowie der Serologe Hans Sachs (1877–1945) unabhängig voneinander für diese Auszeichnung vorgeschlagen.

Familienleben und Tod

Im August 1908 hatte Julius Morgenroth in Berlin die Kaufmannstochter Gertrud Bejach (1884–1966) geheiratet. Aus der Ehe gingen die beiden Kinder Eva (1909–2005) und Anton Max (1912–2004) hervor. Seit 1911 lebte die Familie in einer neu errichteten Villa in der Willdenowstraße 38 in Dahlem, in unmittelbarer Nähe des Botanischen Gartens. Doch das Familienglück nahm ein jähes Ende, als Julius Morgenroth an perniziöser Anämie erkrankte und am 20. Dezember 1924 im Alter von 53 Jahren starb. Damals gab es für die Vitamin-B12-Mangelerkrankung keine wirksame Therapie. Der Mediziner Ulrich Friedemann (1877–1949), mit dem Morgenroth zu Beginn des Jahrhunderts gemeinsam bei Paul Ehrlich in Frankfurt gearbeitet hatte und der in Morgenroths letzten Lebensjahren ein RKI-Kollege war, heiratete 1927 die Witwe und nahm sich der beiden Kinder an. Ende 1933 emigrierte die Familie über Großbritannien in die USA, um der Verfolgung durch die Nationalsozialisten zu entgehen.

Posthumes Gedenken

Am 23. November 1931 wurde im Berliner Ortsteil Schmaragdendorf unweit des Grunewaldsees eine noch namenlose Straße in einem Neubaugebiet nach Julius Morgenroth



Hinweisschild auf dem Julius-Morgenroth-Platz in Wilmersdorf
 Foto: Benjamin Kuntz

benannt. 1938 änderten die Nationalsozialisten im Zuge der Tilgung jüdischer Straßennamen den Namen in Dünkelbergsteig. Benannt nach dem Forstwissenschaftler und Politiker Friedrich Wilhelm Dünkelberg (1819–1912) trägt die Straße diesen Namen bis heute. Vor 25 Jahren – am 2. September 1996 – wurde unweit des Fehrbelliner Platzes der Vorplatz des Dienstgebäudes am Hohenzollerndamm zum Julius-Morgenroth-Platz ernannt. Allerdings erinnert auf der kargen Rasenfläche vor dem Gebäude, in dem u. a. das Gesundheitsamt Charlottenburg-Wilmersdorf untergebracht ist, lediglich ein kleines Schild an den Namensgeber. In dem 1911 für die Familie von Julius Morgenroth erbauten Haus in der Willdenowstraße 38 hat seit 2019 das „nexus – Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung“ seinen Sitz. Die neuen Eigentümer der ehemaligen Morgenroth-Villa haben sich das Ziel gesetzt, die Erinnerung an den ehemaligen Hausherrn und seine Familie lebendig zu halten. /



Dr. Benjamin Kuntz
 Robert Koch-Institut,
 Charité – Universitäts-
 medizin Berlin
 Foto: privat



Dr. med. Harro Jenss
 Internist und
 Gastroenterologe,
 Worpswede
 Foto: privat



Das Virchow-Bild in der DDR

Wie mit Person und Werk Rudolf Virchows umzugehen sei, blieb für die SED, die Staatspartei der DDR, über viele Jahre hinweg ein schwer zu lösendes Problem. Zwar zählte Virchow unbestritten zu den Größen deutscher Wissenschaft, doch zählte er auch zum eigenen politischen Lager?

War Virchow ein Sozialist, ein Bürgerlicher oder gar ein Reaktionär? Wie ließ es sich erklären, dass der progressiv und sozial denkende Arzt, der Vordenker der Sozialhygiene, nie den Kontakt zu seinen Zeitgenossen Marx und Engels gesucht hatte? Die ideologische Einordnung Virchows blieb in der DDR von Ambivalenz geprägt, was sich auch auf das Gedenken an ihn auswirkte. Nicht weniger politisiert war der Umgang mit Virchows Zellulärpathologie, deren Beurteilung stark vom jeweils aktuellen Wissenschaftstrend in der Sowjetunion abhing. Entsprechend verlief die Virchow-Erinnerungskultur in der DDR in Wellen, deren Verlauf im Folgenden kurz nachgezeichnet wird.

Zu Beginn herrschte relative Einigkeit über den erinnerungspolitischen Status des berühmten Pathologen. Wie die Historikerin Jessica Reinisch gezeigt hat, diente das Erinnern an Virchow und andere berühmte deutsche Wissenschaftler in der unmittelbaren Nachkriegszeit vor allem der Imagepflege. Der Abglanz der Vergangenheit sollte die Zeitgenoss:innen in besserem Licht dastehen lassen und der deutschen Medizin nach dem Nationalsozialismus wieder etwas von ihrer früheren Reputation verschaffen. Den Ton für Virchow setzte in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) zunächst der Sozialhygieniker Alfred Beyer. Für ihn war Virchow zuallererst „ein kämpferischer Demokrat“, der furchtlos soziale Reformen eingefordert und später im Reichstag den Junker Bismarck stark bedrängt habe, wie Beyer Anfang 1946 in der Zeitschrift „Das deutsche Gesundheitswesen“ anerkennend schrieb.

Im Oktober des gleichen Jahres stand Virchows 125. Geburtstag an, der mit einem Festakt in Berlin offiziell begangen wurde. Auf Einladung der Deutschen Zentralverwaltung für das Gesundheitswesen (DZVG) und der Berliner Universität (heute: Humboldt-Universität) kamen Vertreter der Sowjetischen Militärverwaltung, Gesundheitspolitiker sowie Professoren der Medizinischen Fakultät zusammen, um Virchow in Anwesenheit seiner Tochter und Enkelin zu gedenken. Auch in diesem Kreis fiel das Urteil einhellig positiv aus. Der Pathologe Robert Rössle würdigte den berühmten Fachkollegen als Mensch und Forscher, der Medizinhistoriker Paul Diepgen erinnerte an die Verunglimpfung Virchows in der Zeit des Nationalsozialismus und Paul Konitzer, Präsident der DZVG, hob dessen Wirken als Politiker hervor. Die Beiträge erschienen, ergänzt durch bis dato unveröffentlichte Briefe Virchows, in einem ihm gewidmeten Heft der Zeitschrift „Das deutsche Gesundheitswesen“. Stärker in die breite Öffentlichkeit hinein wirkte eine 1948 in der SBZ herausgebrachte Briefmarke mit dem Konterfei Virchows, die auch noch in der frühen DDR aufgelegt wurde. In der Serie „Persönlichkeiten aus Politik, Kunst und Wissenschaften“ befand sich Virchow in Gesellschaft von Karl Kollwitz, August Bebel, Gerhart Hauptmann, Karl Marx, Friedrich Engels, Ernst Thälmann und Georg Wilhelm Friedrich Hegel.

Vier Jahre später, die DDR war inzwischen gegründet und frühere Sozialdemokrat:innen, zu denen auch Beyer und Konitzer zählten, hatten an Einfluss verloren oder lebten

nicht mehr, schlug das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland“ einen anderen Ton gegenüber Virchow an. Im Sommer 1950 brandmarkte das Blatt Virchows Zellulärpathologie als bürgerlich und reaktionär. Für die SED und manche ihrer nahestehenden Wissenschaftler:innen galt zu diesem Zeitpunkt die von Trofim Lyssenko geprägte sowjetische Biologie als wegweisend. An deren Kategorien hatte sich nun auch Virchows Zellulärpathologie zu messen. Gegen Virchows Grundsatz „omnis cellula e cellula“ führte das „Neue Deutschland“ die Biologin Olga Lepeschinskaja ins Feld, nach deren Ansicht Zellen aus belebten Eiweißkörpern entstünden. Lepeschinskaja gebühre, so die Parteizeitung, „das Hauptverdienst bei der Entlarvung der pseudowissenschaftlichen Virchowschen Theorie“.

Zwar blieb die Forscherin wissenschaftliche Belege für ihre Postulate schuldig, doch wurde sie von Stalin und Lyssenko protegiert, sodass ihre Thesen in den Folgejahren als wegweisend galten und zugleich das offizielle Virchow-Bild in der DDR prägten. So nahm auch der Kommunist und Gesundheitsfunktionär Kurt Winter in seiner 1956 erschienenen Virchow-Biografie gegen die Zellulärpathologie Stellung. In seiner Kritik berief er sich nicht nur auf Lepeschinskaja, sondern auch auf Aussagen des nicht unbedingt als Naturwissenschaftler bekannt gewordenen Friedrich Engels. Dass gerade Virchow sich zeitlebens für ein freies „Denken ohne Autorität“ eingesetzt hatte, übersah oder ignorierte Winter in seiner Fixierung auf den großen Bruder Sowjetunion.

Nachdem sich Ende der 1950er-Jahre die neuen Lehren der sowjetischen Biologie auch im sozialistischen Lager als unhaltbar erwiesen hatten, wurde die Kritik an Virchow leiser. 1960, anlässlich der 250-Jahrfeier der Charité, spielte sein Name eine prominente Rolle. Zudem wurde im gleichen Jahr der Rudolf-Virchow-Preis als staatliche Auszeichnung für herausragende medizinische Leistungen gestiftet. Für das Lesepublikum plante der Verlag der Nation (VdN) mit dem Schriftsteller Franz Fabian Anfang der 1960er-Jahre einen Virchow-Roman, das Projekt kam letztlich jedoch nicht zustande. Ein 1968 veröffentlichtes und für die DDR maßgebliches Lehrbuch zur Geschichte der Medizin ging ausführlich und durchaus differenziert auf Virchow und seine wissenschaftlichen Verdienste ein. Er sei „Humanist“ gewesen und gelte „heute unwidersprochen als der bedeutendste Pathologe aller Zeiten“. Seine Zelltheorie sei allerdings insofern defizitär, als sie die Bedeutung des Nerven- und Gefäßsystems als höhere Einheit des Organismus nicht berücksichtige. Einmal mehr wurde Virchow hier an den Säulenheiligen des Kommunismus gemessen, in diesem Fall an Iwan Pawlow und seiner (erst nach Virchows Tod entwickelten) Lehre von der höheren Nerventätigkeit. Auch die Beteiligung des jungen Virchow an der Revolution von 1848 fand in dem Lehrbuch breite Erwähnung, gefolgt



DDR-Briefmarken mit dem Konterfei Virchows aus den Jahren 1948 (links oben), 1960 (unten) und 1971 (rechts oben).

Fotos: Florian Bruns

allerdings von dem Hinweis, dass er sich später „reaktionäre[n] Ideologien der herrschenden bürgerlichen Klasse“ zugewandt habe.

Im Herbst 1971 schließlich feierte die DDR den 150. Geburtstag Virchows mit einem groß angelegten Festprogramm in Ost-Berlin. Der Jubilar schien auf der Höhe seines Ansehens in der DDR angelangt zu sein. Ablauf und Inhalt der Veranstaltungen hatte das Ministerium für Gesundheitswesen genauestens geplant, seit Juni 1970 tauchte das anstehende Jubiläum regelmäßig als Tagesordnungspunkt in den Ministerdienstbesprechungen auf. Erneut wurde eine Briefmarke aufgelegt, und für das Fachpublikum erklärte Kurt Winter in der „Zeitschrift für ärztliche Fortbildung“ Virchow zum Vorbild für die Ärzteschaft der DDR.

1976 brachte Winter seine Virchow-Biografie in einer neuen Auflage heraus. In ihr ging er im Vergleich zur Ausgabe von 1956 deutlich vorsichtiger mit Virchow um. So fiel die Kritik

an der Zellulärpathologie komplett heraus und auch der Name Lepeschinskaja fand keine Erwähnung mehr. Im Ergebnis besaß das Buch nur noch zwei Drittel des Umfangs der Erstauflage. Ein zentraler politischer Kritikpunkt blieb jedoch auch 1976 noch bestehen: Virchow habe die „geschichtliche Aufgabe und Bedeutung“ der Arbeiterklasse „nie verstanden“. Genau darin lag aus staatssozialistischer Sicht die Schwierigkeit im Umgang mit seiner Person. Virchow hatte mit dem Sozialismus kompatible Positionen vertreten, wie etwa die gesellschaftliche Bedingtheit der Medizin oder die Forderung nach staatlicher Verantwortung für das Gesundheitswesen. Er hatte dies jedoch nicht als erklärter Sozialist getan, sondern aus einer bürgerlich-liberalen Haltung heraus. Damit passte er nicht in das gängige Freund-Feind-Schema der SED. Ungeachtet dieser Ambivalenz zählte ihn das traditionsbewusste DDR-Gesundheitswesen spätestens seit 1971 zu seinen theoretischen Gründungsfiguren. Noch 1987 wurde in Berlin-Hohenschönhausen eine große Poliklinik nach Virchow benannt. Auch in der ostdeutschen Ärzteschaft wusste man um die un-

gebrochene Zugkraft des Namens. Als mutige Kolleginnen und Kollegen zwei Jahre später, im Umbruchjahr 1989, an der Charité den ersten freien Ärzterverband in der DDR gründeten, nannten sie ihn Virchow-Bund. Sein Namensgeber hatte es ihnen vorgelebt: fortschrittlich und sozial zu handeln, ohne sich ideologisch bevormunden und von einer nicht demokratisch gewählten Macht gängeln zu lassen. /



PD Dr. med. Florian Bruns

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin,
Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg

Foto: privat

IMPRESSUM

Berliner Ärzt:innen — Mitgliederzeitschrift der Ärztekammer Berlin, Körperschaft des öffentlichen Rechts

Herausgeberin

Ärztekammer Berlin
Friedrichstraße 16
10969 Berlin
☎ presse@aekb.de
→ www.aekb.de

Redaktion

Michaela Thiele (v.i.S.d.P.)
Niels Löchel, Iris Hilgemeier,
Oliver Wilke (Satz)
Redaktionsbeirat Dr. med. Regine Held,
Dr. med. Susanne von der Heydt, Michael
Janßen, Dr. med. Klaus-Peter Spies, Dorothea
Spring, Dr. med. Roland Urban, Julian Veelken,
Dr. med. Thomas Werner

Anschrift der Redaktion

Friedrichstraße 16
10969 Berlin
☎ 030 408 06 - 41 01
☎ 030 408 06 - 41 99

Titelfoto

Ina Schoenenburg
OSTKREUZ / Ärztekammer Berlin

Designkonzept

Panatom Corporate Communication

Verlag

Quintessenz Verlags-GmbH
Geschäftsführung: C. W. Haase
Ifenpfad 2–4
12107 Berlin
☎ 030 76180-5
→ www.quintessenz.de

Anzeigen- und Aboverwaltung:

Melanie Bölsdorff
Paul-Grüner-Str. 62
04107 Leipzig
☎ 0341 71 00 39-93
☎ 0341 71 00 39-99
☎ boelsdorff@quintessenz.de (Anzeigen)
☎ leipzig@quintessenz.de (Zentrale)

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2021,
gültig ab 01.01.2021.

Druck Aumüller Druck GmbH & Co. KG
Weidener Straße 2, 93057 Regensburg

Berliner Ärzt:innen wird auf 100 % Recycling-
papier gedruckt, ist FSC®-zertifiziert sowie
ausgezeichnet mit dem Blauen Engel und EU
Ecolabel.

Für die Richtigkeit der Darstellung der auf den vorstehenden Seiten veröffentlichten Zuschriften wissenschaftlicher und standespolitischer Art übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Die darin geäußerten Ansichten decken sich nicht immer mit denen der Herausgeberin der Zeitschrift. Sie dienen dem freien Meinungsaustausch der Berliner Ärzt:innenschaft und ihrer nahestehenden Kreise. Nachdruck nur mit Genehmigung. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zulässigen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.

Alle Berliner Ärzt:innen erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft bei der Ärztekammer Berlin. Nichtmitglieder können die Zeitschrift beim Verlag unter
→ www.quintessence-publishing.com/deu/de
>> Zeitschriften >> Kammerblätter abonnieren.

ISSN: 0939-5784
© Quintessenz Verlags-GmbH, 2021

